

# DIE CHEMISCHE INDUSTRIE

HERAUSGEGEBEN VON DER  
WIRTSCHAFTSGRUPPE CHEMISCHE INDUSTRIE  
NACHRICHTEN-AUSGABE

63. Jahrgang

BERLIN, 14. JUNI 1940

Nr. 24 — 369

NACHDRUCK NUR MIT GENAUER QUELLENANGABE GESTATTET

## Italiens Eintritt in den Krieg.

Die wirtschaftliche Bedeutung des italienischen Kriegseintritts darf neben den politischen und militärischen Auswirkungen nicht gering geschätzt werden. Die Propaganda der Feindmächte versucht zwar der Welt einzureden, daß es gerade die wirtschaftlichen Folgen der italienischen Kriegserklärung sind, die sich „günstig“ für die Westmächte und „verhängnisvoll“ für Deutschland auswirken würden. Praktisch ist aber genau das Gegenteil der Fall. Die französischen und englischen Propagandisten stützen ihre These mit folgenden Argumenten: 1. Das Loch in der Blockade, welches Italien bedeutete, könnte nun endgültig geschlossen werden. 2. Italien sei ein völlig verarmtes und seit langem wirtschaftlich vor dem Zusammenbruch stehendes Land ohne Rohstoffe, ohne ausreichende Ernährungsbasis, was sich früher oder später als eine schwere Belastung für die deutsche Wirtschaft erweisen müsse.

Untersucht man die bisherige wirtschaftliche Hilfestellung, welche Italien Deutschland leisten konnte, ferner die realen wirtschaftlichen Gegebenheiten des gegenwärtigen Stands der italienischen Wirtschaftsautarkie, so merkt man sofort, daß beide Argumente unzutreffend sind. Italien hat auf dem einen oder anderen Gebiet Deutschland zweifellos bisher eine gewisse wirtschaftliche Hilfe leisten können. Soweit sie die italienische Produktion selbst betrifft, ist kein Grund anzunehmen, daß dies sich nun ändern würde, da ja die deutsche wirtschaftliche Hilfe für Italien (man denke nur an die Kohlenlieferungen) trotz Offensive und erhöhter militärischer Aktivität nicht eingeschränkt wird. Soweit sich die Hilfestellung auf den Einkauf von Produkten aus Uebersee bezog, so war diese infolge der Anhaltung, Durchsuchung und Beschlagnahme von Konterbandegut in Gibraltar bereits seit Ausbruch des Krieges derartig minimal, daß sie für unsere Gesamtwirtschaft praktisch nicht ins Gewicht fiel. Sie stellte keinen Faktor dar, mit dem die deutsche Wirtschaftsführung rechnete; ihr Ausfall stellt deshalb auch keinen Verlust dar.

Hinsichtlich der Wirtschaftskraft Italiens scheinen sich aber die Westmächte die gleichen Illusionen zu machen, wie sie dies zu Beginn des Krieges bei der Beurteilung des deutschen Wirtschaftspotentials taten. Wir erinnern uns heute noch der englischen Prophezeiungen vom September vorigen Jahres, nach denen Deutschland bis längstens Januar 1940 wirtschaftlich vollkommen zusammengebrochen sein mußte. Und wir lächeln deshalb über die völlige Unterschätzung der großen Erfolge der italienischen Autarkiepolitik. Seit vielen Jahren ist Italien bestrebt, „das Höchstmögliche an Autonomie im Wirtschaftsleben der Nation“, wie es Mussolini nannte, zu erreichen. Auf dem Gebiete der Ernährung ist Italien praktisch autark. Wir erinnern nur daran, daß im Durchschnitt der Jahre 1931 bis 1937 der jährlichen Einfuhr an Lebensmitteln von 1,37 Mrd. Lire eine Ausfuhr von 2,23 Mrd. Lire gegenüberstand. Seinen Bedarf an Brotgetreide kann Italien heute völlig aus eigener Kraft decken. Die Versorgungslücke im Fleischbedarf ist minimal. Die Fettbilanz ist fast aus-

geglichen, und bereits im März 1936 konnte Mussolini bezüglich der Sicherstellung des Textilbedarfes erklären: „Die 44 Millionen Italiener werden immer die notwendigen Kleidungsstücke haben, um sich zu bedecken, die Zusammensetzung dieser Gewebe ist — in diesen Zeiten — eine durchaus nebensächliche Angelegenheit.“ Ganz das gleiche gilt für die übrigen Angebote, die in diesem Heft im nachstehenden einzeln und ausführlich behandelt sind.

Italien hat aber nicht nur durch Steigerung der einheimischen Produktion einen außerordentlich hohen Stand der Autarkie erreicht, es hat sich auch durch systematische Vorratswirtschaft und Ankauf von Rohstoffen gewaltige Reserven an jenen Stoffen schaffen können, deren Bezug ihm nun erschwert oder unmöglich ist. Diese weitschauende Wirtschaftspolitik Mussolinis bewirkte, daß Italien heute in der Tat wirtschaftlich stärker ist als je zuvor und sicher stark genug, um allen wirtschaftlichen Blockadeplänen Englands und Frankreichs zu begegnen.

Welches sind aber nun die wirtschaftlichen Auswirkungen der italienischen Kriegserklärung für die Westmächte? Untersucht man diese Auswirkungen, dann zeigt sich sehr bald, daß hinsichtlich der Gegenblockade wesentlich größere Erfolge zu erwarten sind, als es unsere Gegner wahrhaben möchten. Das Mittelmeer fällt für den Warenverkehr der Westmächte von nun an fast vollständig aus. Die Ein- und Ausfuhr von Waren von und nach dem Balkan ist von nun ab für die Westmächte unmöglich. Aber auch aus dem nahen Osten und aus allen nordafrikanischen Ländern können England und Frankreich Rohstoffe nur noch auf großen Umwegen und unter außerordentlich erschwerten Bedingungen beziehen. Letzteres betrifft insbesondere das Erdöl aus dem Irak, die Baumwolle und Oelsaaten aus Ägypten, Phosphate und Erze aus Nordafrika und vor allem auch die französischen Truppenverstärkungen aus den nordafrikanischen französischen Kolonien. Bedenkt man, daß England aus Ungarn, Bulgarien, Rumänien und aus der Türkei und Griechenland in nicht unerheblichen Mengen Lebens- und Futtermittel bezogen hat, daß ferner Jugoslawien nach dem Ausfall der skandinavischen Länder ein nicht unwillkommener Holzlieferant Großbritanniens war, dann kann man sich vorstellen, welche Bedeutung die Blockierung des Mittelmeeres für den Warenverkehr der Westmächte haben muß. Neue Umdispositionen, neue Umlagerungen, neue Handelsvertragsverhandlungen müssen in die Wege geleitet werden. Die ohnehin schon reichliche Verwirrung der englisch-französischen Wirtschaft wird weiter gesteigert. In Frankreich ist das wirtschaftliche Durcheinander bereits in ein Stadium weitgehender Desorganisation getreten. In England bahnt sich die gleiche Entwicklung immer deutlicher an. Es ist eine bittere Ironie der Geschichte, in unseren Augen aber ein Zeichen von der immanenten Gerechtigkeit in dem gegenwärtigen Ringen, daß auf wirtschaftlichem Gebiet England und Frankreich gerade mit der Waffe der Blockade geschlagen werden, mit der sie hofften, Deutschland entscheidend zu treffen.

## Erfolge faschistischer Wirtschaftsführung.

Die Leistungsfähigkeit der italienischen Industrie hat, gemessen an der Zahl, der Größe, der Einrichtung der Betriebe und der von ihr trotz schwierigster Bedingungen der Rohstoffversorgung entfalteten Tätigkeit eine Zunahme erfahren, die vor allem in einigen Sektoren als wahrhaft großartig bezeichnet werden kann. Diese Zunahme ist der Ausdruck und die Kundgebung eines lebenskräftigen Organismus, der sich seiner eigenen Möglichkeiten und der zu erreichenden Ziele bewußt ist und sich dementsprechend entwickelt.“ Mit diesen Worten kennzeichnete der Korporationsminister Italiens in einer großen Rede am 12. März dieses Jahres die Erfolge, die die italienische Wirtschaft in den letzten Jahren dank der großzügigen Zielsetzung der faschistischen Wirtschaftsführung aufzuweisen hat. Wie der Minister ausführte, ist der Index der italienischen Industrietätigkeit in der Zeit von 1934 bis 1939 um mehr als 40% gestiegen. „Am größten war die Zunahme“, so erklärte er weiter, „in denjenigen Sektoren, die an der Autarkieschlacht am stärksten beteiligt sind, nämlich in der Produktion künstlicher Textilfasern, ferner in der chemischen Erzeugung, der Metallurgie und dem Maschinenbau; über dem Durchschnitt lag auch die Zunahme der Gewinnung elektrischer Energie aus Wasserkraft.“ Schon diese kurze Zusammenstellung von amtlicher italienischer Seite zeigt die enge Verflechtung der italienischen chemischen Industrie mit dem Autarkieprogramm, das im Jahre 1935 vom Duce verkündet worden ist. Und wenn man jetzt rückblickend die Entwicklung der letzten Jahre übersieht, so zeigt sich ganz eindeutig, daß das italienische Wirtschaftssystem zielbewußt und total auf ein großes Ziel ausgerichtet worden ist: die Autarkie in allen wehrwirtschaftlich wichtigen Sektoren der italienischen Wirtschaft.

Die erste Maßnahme von größter Bedeutung, die zur Erreichung dieses Zieles ergriffen worden ist, war das im Januar 1933 erlassene Gesetz über die Regelung der Zulassung neuer und des Ausbaues bereits bestehender Industrieanlagen. Die Regierung hatte hiermit die Handhabe, die zukünftige Entwicklung der Wirtschaft durch Kontrolle aller neu eingesetzten Finanzierungsmittel zu steuern, und hat mit Hilfe dieses Gesetzes auch die gesamte industrielle Entwicklung des Landes bereits seit dem Jahre 1933 in kriegswirtschaftliche Bahnen gelenkt. Und gerade in den letzten Jahren sind unzählige neue Fabriken entstanden. Alle diese stehen irgendwie mit der wirtschaftlichen Rüstung in Zusammenhang. Zu den Industrien, die dieser Kontrolle unterworfen wurden, gehörten auch nahezu alle Zweige der chemischen Industrie. Die Regierung übt damit also jetzt schon mehr als sieben Jahre lang eine fast 100%ige Kontrolle über alle Investitionen im Chemiesektor aus.

Es ist wohl kein Zufall, daß fast gleichzeitig mit dem Investitionskontrollgesetz im Januar 1933 ein zweites Gesetz von weittragender Bedeutung erlassen worden ist: das Gesetz über die Gründung des Instituts für den industriellen Wiederaufbau IRI (Istituto per la Ricostruzione Industriale). Dieses Finanzierungsinstitut, das ursprünglich mit einem Kapital von 100 Mill. Lire ausgestattet war, hat sich im Laufe der Jahre zu einer staatlichen Holdinggesellschaft von größtem Ausmaß entwickelt. Anfänglich diente es hauptsächlich dazu, an der Sanierung durch die Wirtschaftskrise in den Jahren 1930 bis 1933 in Schwierigkeiten geratener Unternehmungen mitzuwirken. Das IRI erwarb

hierbei eine ganze Reihe von Aktienpaketen und sicherte so der Regierung zum erstenmal eine weitgehende direkte Einflußnahme auf die betreffenden Unternehmungen und Industriezweige. Eine wesentliche Erweiterung seiner Aufgaben erhielt das Institut nach Abschluß des Abessinienkrieges, in dessen Verlauf der italienischen Regierung die Methoden plutokratischer Wirtschaftskriegsführung deutlich vor Augen geführt wurden. Auf Grund der hieraus gesammelten Erfahrungen erteilte die Regierung dem IRI den Auftrag, sich weitgehend in die Wirtschaftslenkung im Rahmen des Autarkieprogramms einzuschalten. Als besonderes Betätigungsfeld wurden ihm hierbei alle Gebiete der nationalen Rohstoffversorgung überwiesen, auf denen die Initiative der Industrie zur Erweiterung der gesteckten Ziele nicht ausreichte, sei es, daß die Durchführung der Pläne einen zu hohen Kapitalaufwand erforderte, sei es, daß die Rentabilität der betreffenden Sparten zu ungünstig erschien.

Unter Einsatz erheblicher finanzieller Mittel und unter Abstoßung aller während der Sanierungsperiode erworbenen Beteiligungen, die angesichts der neuen Zielsetzung an Interesse verloren hatten, entwickelte sich das IRI im Laufe der Jahre zu einem gewaltigen Konzern, dem hinsichtlich der wirtschaftlichen Aufrüstung Italiens die allergrößte Bedeutung zukommt. Wie umfassend der Tätigkeitsbereich dieser Holdinggesellschaft ist, ergibt sich bereits daraus, daß die von ihr kontrollierten Gesellschaften heute rund 230 000 Personen beschäftigen. Durchweg handelt es sich hierbei um Industriezweige, die für die kriegswirtschaftliche Bereitschaft des Landes von ausschlaggebender Bedeutung sind. So kontrolliert das IRI über die staatliche Holdinggesellschaft Finsider 75% der italienischen Roheisengewinnung und 45% der italienischen Rohstahlerzeugung. Noch höher sind die Beteiligungen an den Kriegsgeräte erzeugenden Industrieunternehmen. Die Firmen, die Geschütze, Panzer und Tanks herstellen, unterstehen restlos der Kontrolle des IRI, ebenso die wichtigsten Werften, die 78% des zur Zeit im Dienst befindlichen Schiffsraums der Handelsmarine, 91% der Kriegsmarine und 72% der U-Boote erbaut haben. In der Linienschifffahrt kontrolliert das IRI 90% der Passagierdienste. Bedeutende Beteiligungen besitzt das Institut ferner an den norditalienischen Telephongesellschaften und an Elektrizitätswerken; durch letztere kontrolliert es 27% der italienischen Elektrizitätserzeugung. Wesentlichen Anteil hat das IRI ferner an der Entwicklung der italienischen Buntmetallerzeugung. Betreut wird dieses Arbeitsgebiet von der AMMI, Azienda Minerali Metallici Italiani, die offenbar auch zum IRI-Konzern gehört und in Kürze ihr Kapital auf Grund eines Anfang Juni d. J. gefaßten Beschlusses des Ministerrats von 100 auf 140 Mill. Lire erhöhen wird.

Für die chemische Industrie ist von besonderem Interesse, daß der IRI-Konzern sich auch die Beschaffung zweier weiterer Rohstoffe zum Ziel gesetzt hat, in deren Versorgung Italien bisher gänzlich bzw. weitgehend vom Ausland abhängig war, und zwar in der Versorgung mit Kautschuk und Cellulose. Zur Lösung des Celluloseproblems arbeitet das Institut, wie weiter unten näher ausgeführt wird, mit dem Papierkonzern Cartiera Burgo S. A. zusammen, zur Lösung des Kautschukproblems mit der S. A. Italiana Pirelli. Weiter ist noch zu erwähnen, daß das IRI sich auch des Leucitproblems angenommen hat, um die bereits seit vielen Jahren

auf diesem Gebiet im Gange befindlichen Untersuchungen in absehbarer Zeit zu einem günstigen Ende führen zu können. Laboratoriumsversuche sollen bereits ergeben haben, daß die Gewinnung von Kalisalzen für die Landwirtschaft und die Industrie und von Tonerde für die Aluminiumindustrie aus Leucit, einem Lavagestein, von dem in den vulkanischen Gebieten Milliarden von Tonnen vorhanden sind, durchaus möglich ist. Zur Uebertragung dieser Versuchsergebnisse in die Technik arbeitet das IRI mit der Soc. Italiana Potassa zusammen, die zu diesem Zweck in Bagnoli eine Versuchsanlage errichtet hat.

Im chemischen Sektor der italienischen Wirtschaft waren aber darüber hinaus noch zahlreiche andere durch das Autarkieprogramm gestellte Aufgaben zu bewältigen. Als Hauptträger dieser Entwicklung sind der Bergbau- und Chemiekonzern der Montecatini und der Kunstfaserkonzern der Snia Viscosa anzusehen, deren Tätigkeit an anderer Stelle in diesem Heft eingehend dargestellt wird. Wie weit eine Fühlungnahme zwischen diesen beiden Konzernen einerseits und den amtlichen italienischen Stellen andererseits stattgefunden hat, ist im einzelnen nicht bekannt geworden. Die Entwicklung in den letzten Jahren hat jedoch deutlich erkennen lassen, daß zwischen den drei Konzernen eine ziemlich scharfe Arbeitsteilung vorgenommen worden ist. Die Einflußnahme des IRI auf die direkten Rüstungsbetriebe, die Werften und Schifffahrt usw. ist bereits angeführt worden. Weitere Aufgaben, die der IRI-Konzern übernommen hat, sind die Rohstoffversicherung der Kautschukwarenindustrie, der Papierindustrie und die Sicherung der Versorgung Italiens mit Kohle und Erzen im allgemeinen. Der Montecatini-Konzern hat die Aufgabe erhalten bzw. sich selbst die Aufgabe gestellt, die Erzeugung von Chemieprodukten, in erster Linie Schwerchemikalien, Düngemitteln, Teerfarben, Sprengstoffen, Arzneimitteln und Treibstoffen sowie von Leichtmetallen so weit zu entwickeln, daß der kriegswichtige italienische Verbrauch auch im Falle einer Blockade gedeckt werden kann. Der Snia Viscosa obliegt in ähnlicher Weise die Sicherung des Rohstoffbedarfs der italienischen Textilindustrie. In umfassender Weise ist also zielbewußt auf die Lösung aller Rohstoffprobleme für den Kriegsfall hingearbeitet worden.

Diese drei Konzerne, der IRI-Konzern, der Montecatini-Konzern und der Snia-Viscosa-Konzern, sind es also im wesentlichen, in denen die Hauptkräfte zur Erreichung der Selbstversorgung im industriellen Sektor zusammengefaßt worden sind, soweit es sich um die Rohstoffbeschaffung handelt. Und welches Wirtschaftspotential die konzentrierten Kräfte dieser drei Konzerne darstellen, kann man ungefähr daran ermaßen, daß diese drei Unternehmen zusammen über ein Aktienkapital von 3,8 Milliarden Lire verfügen. Auf den IRI-Konzern entfallen hiervon 1,8, auf Montecatini 1,3, auf Snia Viscosa 0,7 Milliarden Lire.

Ueber die Konzernverflechtungen des IRI sind auch im letzten Geschäftsbericht, in dem die Ergebnisse des 7. Tätigkeitsjahres des Instituts dargestellt werden, nur wenig Einzelheiten mitgeteilt worden. Sein Kapital beträgt jetzt 1,8 Mrd. Lire, so daß das IRI heute, kapitalmäßig gesehen, das größte Unternehmen Italiens überhaupt ist. Die Selbständigkeit der kontrollierten Gesellschaften ist formal weitgehend erhalten geblieben. Insgesamt haben diese Gesellschaften im Jahre 1939 Investitionen in Höhe von 1250 Mill. Lire vorgenommen. Hiervon hat das IRI 500 Mill. Lire aufgebracht, die übrigen Beträge sind von den Firmen selbst durch eigene Mittel, Kredite, Kapitalerhöhungen usw. beigebracht worden. Durch die Veräußerung nicht mehr interessierender Beteiligungen hat das Institut im letz-

ten Jahr 700 Mill. Lire eingenommen. Die Gesamtsumme der abgestoßenen Beteiligungen ist seit Bestehen des IRI damit auf über 5 Mrd. Lire gestiegen. Die Gewinn- und Verlustrechnung des IRI, die sich wie üblich aus zwei Teilen zusammensetzt, weist in dem Beteiligungskonto einen Gewinn von 67,8 (i. V. 20,6) Mill. Lire auf; das zweite Konto, das eigentliche Betriebskonto, verzeichnet einen Gewinn von 23,4 (i. V. 21,2) Mill. Lire.

#### Eisen und Kohle.

Von der italienischen Erzeugung von Roheisen und Rohstahl sind im Jahre 1938 30—35% durch die Verhütung von Erzen und 60—65% durch Einsatz von Schrott gewonnen worden. Von den Erzen stammte etwa ein Fünftel, von dem Schrott ein Drittel aus dem Ausland. Berücksichtigt man noch den Außenhandel mit Halbzeug und Fertigisen, so ergibt sich, daß 35—40% des gesamten Eisenbedarfs aus eingeführten Erzen und Alteisen gedeckt wurden. Hierin so schnell wie möglich eine Wandlung zu schaffen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der italienischen Wirtschaft. Zahlreiche Schritte hierzu sind bereits eingeleitet worden, wie die große Sammelaktion für Schrott, die Ausbeutung der albanischen und ostafrikanischen Erzvorkommen, die Erschließung neuer Vorkommen im Mutterland, die Auswertung der eisenhaltigen Sande an der tyrrhenischen Küste, die Verwertung der Pyritabbrände als Hüttenrohstoffe, die Nutzbarmachung des Eisenoxydgehalts der in den Tonerdefabriken anfallenden Rotschlämme usw. Besonders gute Ergebnisse erhofft man von den Erzvorkommen auf der Insel Elba, die 80 Mill. t Erz mit einem Eisengehalt von 53% enthalten, nur den einen Nachteil besitzen, daß sie schwer zugänglich sind.

Das IRI hat sich durch die staatliche Holdinggesellschaft Finsider in die italienische Eisenwirtschaft eingeschaltet, um die Rohstoffversorgung dieser Industrie zu sichern und die italienischen Eisenhütten auf die Verarbeitung inländischer Erze umzustellen. Die Richtigkeit dieser Maßnahmen zeigte sich sofort nach Kriegsausbruch im September 1939, da seitdem Schrottlieferungen aus dem Ausland kaum noch zu erhalten waren. Gleichzeitig sind die italienischen Werke auf Betreiben des IRI stark erweitert worden. Ihr Erzeugungsvermögen soll bis auf 4 Mill. t Stahl jährlich gegenüber gegenwärtig 2,3 Mill. t gebracht werden.

Seit der Reorganisation der italienischen Eisenindustrie im Jahre 1936 sind die größten Werke in der staatlichen Holdinggesellschaft Finsider zusammengefaßt, die mit einem Kapital von 900 Mill. Lire arbeitet. Weitgehend beteiligt hieran ist das IRI. Kürzlich ist beschlossen worden, das Kapital der Finsider zu verdoppeln. Mit einem Aktienkapital von 1,8 Mrd. Lire werden dann die Finsider und das IRI die beiden größten italienischen Unternehmen sein. Mit den neuen Mitteln sollen in allen Abteilungen des Konzerns große Erweiterungen vorgenommen werden. Die Stahlerzeugung soll von 0,9 auf 1,7 Mill. t, die Kalkstickstoffherstellung (über die Terni) von 106 000 auf 220 000 t und die Elektrizitätserzeugung von 1,2 auf 2,1 Mrd. kWh erhöht werden. Von dem Aktienkapital der Terni (430 Mill. Lire) besitzt die Finsider 416 Mill. Lire, von dem der Eisengesellschaft Ilva 464,6 Mill. Lire.

Auch die Kohleversorgung Italiens stellt ein ernstes Problem dar, da der italienische Boden nur wenige und zumeist geringwertige Vorkommen enthält. Für die Dauer des Krieges ist aber durch die Zusammenarbeit mit Deutschland die Versorgung Italiens auf diesem Gebiete gesichert. Seit April dieses Jahres werden auf Grund der deutsch-italienischen Vereinbarung monatlich rund 1 Mill. t Kohle von Deutschland nach Italien geliefert. Es ergibt sich von selbst, daß Italien mit den Kohlen sparsam umgeht, und so hat der Korporationsminister kürzlich angeordnet, daß auch sardinische und istrische Kohle der Rationierung unterliegt. Für ausländische Kohle sind schon seit einiger Zeit scharfe Bewirtschaftungsmaßnahmen eingeführt worden, um die hochwertigste deutsche Kohle ausschließlich für wichtige Industriezwecke verfügbar zu halten. U. a. sind für ausländische Kohle Heizverbote erlassen und für die Gaswerke Gassperrstunden eingeführt worden.

Im Jahre 1939 hat Italien insgesamt 3,18 Mill. t Kohle gefördert, was im Vergleich zum Vorjahr (2,29

Mill. t) eine Zunahme um 40% bedeutet. Für das laufende Jahr rechnet man mit einer Erzeugung von etwa 5,3 Mill. t, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß die italienische Kohle großenteils einen erheblich geringeren Heizwert besitzt als die deutsche. Von der Erzeugung des Jahres 1940 werden nur wenig mehr als 3 Mill. t einen Heizwert von über 4000 Kalorien haben.

Auch am Ausbau der Kohlenwirtschaft sind staatliche Organe weitgehend beteiligt. Für den Ausbau der Steinkohlenförderung ist im Jahre 1935 die *ACAI, Azienda Carboni Italiani* mit einem Kapital von 600 Mill. Lire gegründet worden, von denen der Staat 236 Mill. Lire besitzt. Zur Entwicklung der Braunkohlenwirtschaft ist kürzlich unter dem Namen *ALI, Azienda Ligniti Italiane*, ein entsprechendes Unternehmen errichtet worden, dessen Aktienkapital in Höhe von 60 Mill. Lire sich restlos im Besitz des Staates befindet.

#### Elektrizität.

Bei Ausnutzung aller vorhandenen Wasserkräfte können in Italien nach den letzten Untersuchungen jährlich insgesamt 56 Mrd. kWh erzeugt werden, die einer Kohlenmenge von rund 40 Mill. t entsprechen. Für die nächsten Jahre sind im Rahmen des Autarkieprogramms zahlreiche Neubauten geplant, so daß die Elektrizitätserzeugung, die im laufenden Jahr voraussichtlich 19 Mrd. kWh erreichen wird, im Jahre 1943 wahrscheinlich bis auf 25 Mrd. kWh gesteigert werden kann.

Ein möglichst weitgehender Ausbau der Elektrizitätsgewinnung entspricht nicht nur dem Gebot der Kohlenersparnis — z. B. durch Elektrifizierung möglichst vieler Eisenbahnlinien —, sondern stellt auch eine wesentliche Vorbedingung für den zukünftigen Ausbau der chemischen Industrie dar. Sind doch gerade in den demnächst zur Durchführung gelangenden Plänen dieser Industrie verschiedene Großanlagen vorgesehen, wie die neue Bunafabrik und neue Kalkstickstoffwerke, zu deren Betrieb ständig wachsende Strommengen benötigt werden. Auch die geplante Weiterentwicklung der noch in den Anfängen steckenden Acetylenchemie bringt einen erhöhten Strombedarf mit sich. Es kann daher erwartet werden, daß die chemische und die elektrometallurgische Industrie, auf die zusammen schon bisher mehr als ein Drittel des italienischen Elektrizitätsverbrauches entfallen ist, in Zukunft in dieser Hinsicht noch an Bedeutung zunehmen werden.

In der Elektrizitätswirtschaft arbeitet das IRI mit der sich auch auf chemischem Gebiet betätigenden *Terni Soc. per l'Industria e l'Elettricità* zusammen, die zur Zeit für das Institut neue Kraftwerke mit einem jährlichen Erzeugungsvermögen von 650 Mill. kWh errichtet. Offensichtlich sollen diese die in Umbrien geplante Bunafabrik mit Strom versorgen. Später soll das Erzeugungsvermögen dieser Kraftwerke bis auf 1,3 Mrd. kWh erhöht werden. Weiter hat das IRI auf dem Wege über andere Elektrizitätsgesellschaften im abgelaufenen Jahr in Piemont Kraftwerke mit einem jährlichen Erzeugungsvermögen von 220 Mill. kWh fertigstellen und den Bau weiterer Kraftwerke mit 190 Mill. kWh in Angriff nehmen lassen. Vorbereitet wird darüber hinaus die Errichtung weiterer Kraftwerke mit einem jährlichen Erzeugungsvermögen von 470 Mill. kWh, so daß der IRI-Konzern in naher Zukunft neue Elektrizitätswerke mit einem jährlichen Erzeugungsvermögen von mehr als 2 Mrd. kWh fertiggestellt haben wird. Für die gesamte italienische Elektrizitätswirtschaft bedeutet dieses angesichts der bisherigen Jahreserzeugung einen ansehnlichen Zuwachs.

#### Kautschuk.

Die italienische Kautschukwarenindustrie hat in den letzten zehn Jahren einen lebhaften Aufschwung genommen. Sie deckt jetzt nahezu den gesamten Inlandsbedarf, so daß die Einfuhr von 22 Mill. *M* im Jahre 1929 bis auf 4,7 Mill. *M* im Jahre 1938 eingeschränkt werden konnte. Die Leistungsfähigkeit dieser Industrie zeigt sich ferner in dem Ausfuhrwert, der in den letzten Jahren in der Nähe von 20 Mill. *M* lag. Der Rohkautschukverbrauch hat in den letzten zehn Jahren um etwa die Hälfte zugenommen. Im Jahre 1929 stellte er sich auf 17 000 t, 1937 auf 25 000 t, 1938 auf 28 000 t; im vergangenen Jahr ist dann allerdings ein Rückgang bis auf schätzungsweise 22 000 t eingetreten.

Die Bemühungen Italiens, die hier bestehende Versorgungslücke zu schließen, sind in den letzten Jahren stark intensiviert worden. Drei Wege sind hierzu eingeschlagen worden: Die Herstellung von Kautschuk auf synthetischem Wege, der Anbau von Guayulekautschuk im Mutterland und in den Kolonien, sowie die Regeneration von Altkautschuk, die durch kürzlich erfolgte Gesetzgebung zur Pflicht gemacht worden ist.

Auf dem Gebiet der Kautschuksynthese arbeitet das IRI mit der *S. A. Italiana Pirelli* zusammen. Von den beiden Unternehmen sind zu diesem Zweck drei Gesellschaften gegründet worden, und zwar die *S. A. Industria Gomma Sintetica*, die *S. A. Italiana per la Produzione della Gomma Sintetica* und als Forschungsgesellschaft das *Istituto per lo Studio della Gomma Sintetica*. Die erste dieser Firmen, die mit einem Aktienkapital von 50 Mill. Lire ausgestattet ist, errichtet zur Zeit zwei Anlagen zur Herstellung von synthetischem Kautschuk. Die erste Anlage in Ferrara soll Ende 1941 fertiggestellt werden und nach einem italienischen Verfahren arbeiten. Die zweite größere Fabrik, die die Buna-Patente der I. G. Farbenindustrie A.-G. anwenden wird, soll in der Gegend von Gualdo Cattaneo in Umbrien, wo große Braunkohlenvorkommen zur Verfügung stehen, erbaut werden. Die von der Bunafabrik benötigten chemischen Zwischenprodukte sowie die erforderliche Elektrizität werden von der *Terni Soc. per l'Industria e l'Elettricità* geliefert werden. Die Ausgangsstoffe für die Herstellung von Buna stehen in ausreichenden Mengen zur Verfügung, so daß die Erzeugung später noch stark ausgebaut werden kann.

Der Anbau von Guayule ist der *SAIGA, Soc. Agricola Industriale Gomma An.*, übertragen worden, die im Jahre 1938 von dem IRI und der *S. A. Italiana Pirelli* gegründet worden ist. Die SAIGA hat ihr Kapital kürzlich auf 5 Mill. Lire erhöht. Die bisher erzielten Versuchsergebnisse werden als günstig angesehen, so daß jetzt in Sizilien und Libyen im großen Umfang mit dem Anbau von Guayule und der Errichtung industrieller Werke zur Verarbeitung des rohen Guayuleextraktes begonnen werden soll. Man rechnet damit, daß je Hektar Guayulepflanzungen 1,2 bis 1,6 t Gummi erhalten werden, der allerdings noch von den etwa 20% ausmachenden harzartigen Bestandteilen befreit werden muß.

#### Cellulose.

Das Celluloseproblem hat der italienischen Wirtschaftsführung bereits seit Jahren große Schwierigkeiten bereitet, da der Ausbau der Kunstfaserindustrie in einem äußerst schnellen Tempo vorgenommen worden ist. Die Versorgung der Kunstfaserindustrie mit Cellulose ist offenbar der *Snia Viscosa* übertragen worden. Es verbleibt hiernach noch der Cellulosebedarf der Papierindustrie, dessen Deckung das IRI gemeinsam mit dem führenden italienischen Papierunternehmen, der *Cartiera Burgo S. A.*, übernommen hat. Zu diesem Zweck haben das IRI und die genannte Gesellschaft gemeinsam zwei Tochtergesellschaften, die *Celdit, Cellulosa d'Italia*, und die *Celna, Cellulosa Nazionale*, gegründet, die den Bau von vier Zellstoffwerken in Angriff genommen haben. Eins dieser Werke in Chieti hat den Betrieb bereits im April d. J. aufgenommen. Die Gewinnung der Cellulose erfolgt dort nach dem Pomilio-Verfahren aus Weizenstroh, das in der Umgebung der Fabrik reichlich vorhanden ist. Die Kapazität der Anlage beträgt 20 000 t jährlich. Im Juli d. J. soll das zweite Werk in Cuneo bei Turin in Betrieb gesetzt werden, das ebenfalls über eine Kapazität von 20 000 t jährlich verfügen wird. Hergestellt wird von dieser Anlage Sulfatcellulose aus Holz. Die dritte Anlage in Final di Reno (Provinz Ferrara) soll im Oktober d. J. beendet werden und Hanfstengel als Ausgangsmaterial verarbeiten. Die vierte Fabrik wird in Capua errichtet und als einziges der neuen Fabriken Kunstfaser-cellulose (20 000 t jährlich) herstellen. Rechnet man hierzu noch die Cellulosewerke der *Cartiera Burgo* in Neapel und Mantua, so ergibt sich die Cellulosekapazität des IRI und der *Cartiera Burgo* zusammen zu rund 100 000 t jährlich. Demgegenüber beträgt der normale Jahresbedarf der italienischen Papierindustrie rund 150 000 t.

## Italiens Selbstversorgung im Chemiesektor.

### Die Aufgaben des Montecatini-Konzerns.

Schon unmittelbar nach Beendigung des Weltkrieges im Jahre 1918 erkannte die Montecatini, Soc. Generale per l'Industria Mineraria ed Agricola, S. A., Mailand, die ungeheure Bedeutung, die den neuzeitlichen chemischen Fabrikationsverfahren für die Volkswirtschaft zukommt. Sie erblickte bereits zu jener Zeit ihre Hauptaufgabe darin, die ihr zur Verfügung stehenden Rohstoffe in immer größerem Umfange soweit zu veredeln, daß die daraus gewonnenen verfeinerten Produkte als hochwertige Roh- und Werkstoffe in der italienischen Wirtschaft eingesetzt werden konnten und die Abhängigkeit der Verbraucher von ausländischen Rohstoffen und Fabrikaten immer weiter verringert werden konnte. In konsequenter Befolgung dieser Politik hat die Gesellschaft im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte einen Konzern aufgebaut, der heute hinsichtlich seiner volkswirtschaftlichen Leistung unter den italienischen Wirtschaftsunternehmen in der ersten Reihe steht und von allen privaten Unternehmen, die sich mit besonderem Erfolg für die Erreichung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Italiens eingesetzt haben, an erster Stelle zu nennen ist.

Durch die Errichtung zahlreicher neuer Fabrikationszweige und die Fusionierung mit mehreren Dutzend anderer Chemiefirmen hat die Montecatini ihren Tätigkeitsbereich allmählich immer weiter ausgedehnt, so daß sie jetzt in der italienischen Chemiewirtschaft eine weit überragende Stellung einnimmt. Insgesamt gehören jetzt mehr als 200 Fabrikationsstätten zu diesem Konzern. In welchem Tempo sich die Expansion vollzogen hat, kann man ungefähr daran ermessen, daß die Montecatini S. A., die selbst zahlreiche Fabriken betreibt und außerdem als Holdinggesellschaft für eine ganze Reihe anderer großer Chemiefirmen fungiert, ihr Aktienkapital wiederholte Male um ansehnliche Beträge erhöhen mußte, um ihre umfangreichen Expansionsprogramme finanzieren zu können. So hat das Aktienkapital zur Zeit die für italienische Verhältnisse recht stattliche Höhe von 1,3 Mrd. Lire erreicht, die bei der heutigen Währungsrelation 170 Mill. RM entsprechen. Demgegenüber betrug das Aktienkapital vor 10 Jahren erst 500, vor 15 Jahren sogar erst 300 Mill. Lire.

Ursprünglich beschränkte sich das Produktionsprogramm der Gesellschaft im wesentlichen auf einige wenige Bergbauerzeugnisse, hauptsächlich Pyrite und Marmor, sowie Düngemittel und die hierzu benötigte Schwefelsäure. Im Laufe der Zeit wurden immer mehr neue Fabrikationszweige aufgenommen, und schließlich hat die vor vier Jahren erfolgte Verkündung des italienischen Autarkieprogramms die bereits seit Jahren im Gange befindliche Verlagerung des Schwergewichts nach der chemischen Seite hin stark beschleunigt. Und es ist besonders zu beachten, daß es sich bei den Sparten, deren Erzeugung in den letzten Jahren stark entwickelt worden ist, und besonders bei den neuen Betätigungsgebieten, denen sich der Konzern zugewandt hat, um Chemieerzeugnisse handelt, denen fast ausnahmslos große wehrwirtschaftliche Bedeutung zukommt. Der Montecatini-Konzern hat damit einen großen Teil der Aufgaben übernommen, die zur Erreichung der italienischen Selbstversorgung auf wehrwirtschaftlichem Gebiet zu meistern waren bzw. noch zu meistern sind.

So umfaßt das Produktionsprogramm des Konzerns jetzt eine lange Reihe der verschiedensten Chemieerzeugnisse. Neben den Phosphat- und Stickstoffdüngemitteln, die zur Sicherstellung der Ernährung der italienischen Bevölkerung in immer größeren Mengen eingesetzt werden und ohne die die italienische „Getreideschlacht“ niemals zu den erzielten großen Erfolgen hätte führen können, erzeugt der Konzern jetzt hauptsächlich Schwerchemikalien der verschiedensten Arten, Teerfarben und Zwischenprodukte, Sprengstoffe für industrielle und militärische Zwecke, Arzneimittel, seit kurzer Zeit ferner in großem Umfange Treibstoffe. Durchweg handelt es sich also um Erzeugnisse, die für die wirtschaftliche Rüstung Italiens von entscheidender Bedeutung sind. Ähnlich war die Entwicklung im bergbaulichen Sektor des Konzerns. Besonderes Gewicht wurde hier in den letzten Jahren auf die Entwicklung der Blei- und Zinkgewinnung sowie auf die Erzeugung von Aluminium und Magnesium gelegt. Stark entwickelt hat der Konzern in den letzten Jahren ferner seine Erzeugung von Kunststoffen und Kunstfasern, Mineralfarben und Lacken, Leim und Gelatine, Schädlingsbekämpfungsmitteln, Kokerei- und Teerprodukten, Fetten und Oelen, Cadmium und zahlreichen anderen Produkten. Zum Konzern gehören ferner mehrere große Elektrizitätswerke, Braunkohlen-, Schwespat-, Bauxit-, Flußspat-, Alunit- und Kupfergruben, Eisengießereien, Jutespinnereien, Sackfabriken usw.

Ueber die Entwicklung der Erzeugung im vergangenen Jahr hat die Montecatini S. A. in ihrem letzten Geschäftsbericht keine zahlenmäßigen Einzelheiten mehr bekanntgegeben. Daß die Erzeugung des Konzerns aber seit Kriegsausbruch erheblich zugenommen hat, ergibt sich aus der Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten. Im Jahre 1937 betrug diese 61 100, 1938 67 400 und 1939 65 000, und im Frühjahr 1940 lag sie mit 72 500 um rund 10% über dem Vorjahresstand. Hiervon arbeiteten 68 400 in den eigenen Betrieben der Montecatini S. A. und 4100 in Unternehmungen, die für die Montecatini tätig sind. Der Rückgang der Beschäftigung im Jahre 1939 war in erster Linie eine Folge der verringerten Erzeugung der Bergwerke vor Ausbruch des Krieges. Seit September 1939 ist jedoch auch hier wie in fast allen anderen Produktionszweigen der Montecatini ein lebhafter Aufschwung eingetreten. Die Lohn- und Gehaltssumme ist für das abgelaufene Jahr zu 595 (i. V. 428) Mill. Lire berechnet worden; hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Löhne und Gehälter seit dem Jahre 1936 in den chemischen Betrieben um 64,5, im Bergbau um 70,8 und in den metallurgischen Betrieben um 67,3% gestiegen sind. Dementsprechend weisen auch die Preise der Erzeugnisse der Montecatini starke Steigerungen auf.

Auf die einzelnen chemischen Fachgruppen verteilen sich die Fabriken des Konzerns zur Zeit wie folgt:

Zahlenmäßig an erster Stelle steht die Erzeugung von Superphosphaten und anderen Phosphatdüngemitteln mit über 60 Fabriken. Schwefelsäure wird in 62 Fabriken hergestellt, und für Stickstoffdüngemittel besitzt der Konzern 8 Fabriken. Die Reihe der von der Montecatini-Gesellschaft selbst (ohne Tochtergesellschaften) hergestellten Düngemittel umfaßt mineralische Superphosphate, Phosphatpräzipitat, stickstoffhaltige

Superphosphate, Knochenmehl, Kalkstickstoff, organische Düngemittel und eine Reihe von Spezialdüngemitteln.

Eine weitere große Gruppe bilden die von der Montecatini hergestellten Schwerchemikalien. Außer den bereits genannten 62 Schwefelsäurefabriken verfügt der Konzern über 3 Anlagen zur Herstellung von Aetzatron, Chlor und Chlorprodukten, 2 Anlagen für Calciumcarbid, 8 Kupfersulfatfabriken, 12 Fabriken für die Raffinierung und Bearbeitung von Schwefel, 2 Schwefelkohlenstofffabriken, 1 Anlage für die Herstellung von Alkohol und Aether, 2 Anlagen für Essigsäure und Acetat Kunstseide, eine Anlage für synthetischen Kampfer und mehr als 50 Betriebe für die Herstellung sonstiger Schwerchemikalien. Weiter verfügt der Konzern über etwa ein halbes Dutzend Fabriken für die Herstellung von Körperfarben, Naßfarben und Lacken, 4 Fabriken für Kunstharze und andere Kunststoffe, eine Kunstseidefabrik, 4 Fabriken für Teerfarben und Zwischenprodukte, 2 Fabriken für pharmazeutische Erzeugnisse, 10 Sprengstofffabriken, 5 Fabriken für Schädlingsbekämpfungsmittel, 8 Fabriken für die Gewinnung von Leim, Gelatine und Fetten sowie eine Fabrik für die Gewinnung von fetten Ölen.

Das Aktienkapital beträgt seit etwa zwei Jahren 1,3 Mrd. Lire. Nach dem Geschäftsbericht für 1939 erzielte die Gesellschaft im abgelaufenen Jahr einen Reingewinn von 322,8 gegen 295,1 Mill. Lire 1938. Nach Abzug der Steuern (53,7 gegen 50,1 Mill. Lire), der Abschreibungen (75 gegen 65 Mill. Lire) und sonstiger Aufwendungen verbleibt ein Reingewinn von 159,5 (146,3) Mill. Lire, zu dem noch der Gewinnvortrag aus dem Vorjahre im Höhe von 12,1 (2,1) Mill. Lire hinzukommt. Die Dividende ist wie im Vorjahre auf 10% festgesetzt worden. In der Bilanz erscheinen Anlagen, Bergwerke, Gerechsamte usw. mit 1142,6 (903,4), das Umlaufvermögen mit 2252 (1750,2) Mill. Lire. Der erstere Posten ist nicht weiter aufgliedert. In letzterem Posten sind enthalten Beteiligungen mit 1208 (1037) Mill. Lire, davon Aktien mit 1049 (850) und Obligationen mit 159 (174) Lire, ferner Rohstoffe und Vorräte mit 134,9 (99,1), Kasse, Banken usw. mit 398,4 (245,9) und Debitoren mit 480,4 (160,3) Mill. Lire. Die Bilanzsumme stellte sich auf 3600 (2985) Mill. Lire.

Von den zahlreichen Beteiligungsgesellschaften der Montecatini-Gesellschaft sind besonders die folgenden, sich auf chemischem Gebiet und mit der Gewinnung von Treibstoffen befassenden Unternehmungen hervorzuheben:

- A. C. N. A. Aziende Colori Nazionali Affini. A.K. 100 Mill. Lire (Teerfarben).
- Ammonia e Derivati, Soc. Generale per i Prodotti Azotati Sintetici. A.K. 300 Mill. Lire (Stickstoffdüngemittel).
- A.N.I.C., Azienda Nazionale Idrogenazione Combustibili, An., A.K. 750 Mill. Lire (Treibstoffe).
- Cokitalia S. A., A.K. 100 Mill. Lire (Kokereien).
- Dinamite Nobel S. A., A.K. 100 Mill. Lire (Sprengstoffe).
- Duco S. A., A.K. 10 Mill. Lire (Nitrocellulose und Celluloselacke).
- Farmaceutici Italia S. A., A.K. 25 Mill. Lire (Arzneimittel).
- Marengo S. A. per la Lavorazione dei Prodotti del Rame, A.K. 16 Mill. Lire (Kupfersulfat u. a. Schwerchemikalien).
- Soc. Elettrochimica del Toce, An., A.K. 20 Mill. Lire (Elektrochemische Erzeugnisse und Acetylenderivate).
- Soc. Generale di Esplosivi e Munizioni, An., A.K. 15 Mill. Lire (Sprengstoffe und Munition).
- Soc. Italiana del Litopone, An., A.K. 10 Mill. Lire (Lithopone).
- Soc. Rhodiaca Italiana, An., A.K. 55 Mill. Lire (Kunstseide).
- Titanium S.A., A.K. 100 000 Lire (Titanfarben).
- Unione Agricoltori per la Fabbricazione dei Concimi Chimici, A.K. 2,7 Mill. Lire (Düngemittel).

Die folgenden Ausführungen sollen einen Ueberblick über die Hauptbetätigungsgebiete des Montecatini-Konzerns und seine Bedeutung für die italienische Versorgungslage vermitteln.

#### Schwerchemikalien.

Der italienische Bedarf an zahlreichen Schwerchemikalien wird im wesentlichen von den Betrieben des Montecatini-Konzerns geliefert, der auch in verschiedenen Erzeugnissen einen bedeutenden Ausfuhrhandel unterhält. Welch lebhaftige Entwicklung die Schwerchemikalienerzeugung genommen hat, ergibt sich u. a. daraus, daß die Einfuhr von Schwerchemikalien vor 10 Jahren noch einen Wert von rund 29 Mill. RM hatte,

im Jahre 1938 aber bis auf 6,4 Mill. RM herabgesetzt werden konnte. Auch auf dem Weltmarkt spielt die italienische Schwerchemikalienindustrie eine erhebliche Rolle, wenn auch ihr Ausfuhrwert von 45 Mill. RM im Jahre 1929 bis auf 21 Mill. RM 1938 gesunken ist. Der hier eingetretene Rückgang ist nämlich in erster Linie auf den Verfall der Preise für Wein- und Citronensäure zurückzuführen. Italiens Bedarf an Schwerchemikalien kann daher jetzt, von wenigen Ausnahmen abgesehen, fast völlig durch einheimische Erzeugnisse gedeckt werden.

Das Erzeugungsprogramm der Schwerchemikalienfabriken der Montecatini S. A. ohne die Tochtergesellschaften umfaßt besonders folgende Produkte:

Schwefelsäure aller Grädigkeiten, einschließlich rauchender Schwefelsäure, Akkumulatorensäure, Salz-, Salpeter-, Kohlen- und Flußsäure, calciniertes Natriumsulfat, Glaubersalz, Natriumbisulfat, Natriumsulfid und -bisulfid in Lösung und kristallisierter Form, Kristallsoda, flüssiges und festes Natron- und Kaliwasserglas, Schwefelammonium, Calciumcarbid, gefälltes Calciumcarbonat, gefälltes Calciumphosphat, Bariumchlorid, gefälltes Bariumcarbonat, technisches Magnesiumoxyd, Magnesiumchlorid, Magnesiumcarbonat, kristallisiertes und geschmolzenes Magnesiumsulfat, arsenige Säure, Calcium- und Bleiarzenat in verschiedenen Formen, Natriumarsenit, Quecksilberarsenat, Natrium-, Barium-, Magnesium- und Zinksilicofluorid, Aluminiumsulfat, künstlicher Kryolith, Chromsulfat, Chromalaun, Eisensulfid, Eisenvitriol, Kupfersulfat, Kupferoxychlorid, Zinkammonchlorid, Bleinitrat, Schwefel in allen Formen und Reinheitsgraden, Schwefelkohlenstoff, Formaldehyd usw.

Ueber die Entwicklung des italienischen Schwerchemikalienmarktes im abgelaufenen Jahr teilt der Jahresbericht der Montecatini-Gesellschaft mit, daß seit Ausbruch des Krieges ein außerordentlich hoher Bedarf entstanden ist, so daß die Nachfrage in einigen Fällen nicht befriedigt werden konnte. Die Gesellschaft hat daher verschiedentlich Erzeugungsanlagen erweitert. Insgesamt hat der Konzern im letzten Jahr Industriechemikalien im Werte von 420 Mill. Lire abgesetzt gegen 330 Mill. Lire im Vorjahre. Zu berücksichtigen sind hierbei allerdings zahlreiche im letzten Jahr eingetretene Preisteigerungen.

Die Erzeugung von Schwefelsäure und Oleum ist erheblich gestiegen, da die Anlagen beträchtlich vergrößert worden sind. Produktionssteigerungen weisen ferner Chromate, Schwefelkohlenstoff usw. auf. Die Lieferungen von Kupfersulfat an den Weinbau waren 1938 bis 1939 ebenso hoch wie im Vorjahre. Die Beschaffung der benötigten Kupfermengen verursachte jedoch Schwierigkeiten. Die Kampferfabrik in Spinetta Marengo erzielte günstige Ergebnisse, besonders hinsichtlich der Qualität.

Auch im vergangenen Jahre hat der Konzern seine Schwerchemikaliensparte durch eine Reihe bedeutender Fusionen erweitert. Durch die Aufnahme der Firma L'Appula S. A. per l'Industria Chimica Italiana, Mailand, die früher zum Konzern der Distillerie Italiana gehörte, hat die Montecatini eine Reihe neuer chemischer Erzeugnisse in ihr Fabrikationsprogramm aufgenommen. Die Appula, die bereits im Jahre 1886 gegründet worden ist und zuletzt über ein Aktienkapital von 33 Mill. Lire verfügte, spielt seit jeher in der italienischen Weinsäureindustrie eine führende Rolle. Ihre Anlagen befinden sich in Mailand und Barletta (Bari). Neben Weinsäure und Cremor tartari hat die Gesellschaft noch eine große Zahl von anderen Schwerchemikalien sowie von Riechstoffen und anderen Feinchemikalien hergestellt. Als wichtige Erzeugnisse der Gesellschaft sind noch folgende zu nennen:

Brechweinstein, Saisnettesalz, Kalium-, Ammonium- und andere Tartrate, Schwefel-, Salz- und Phosphorsäure, Natriumsulfat, Natriumbisulfid, Natriumthiosulfat, Sulfite, Hydrosulfite und Sulfoxyle, Natriumphosphate, Aetzkali, Kaliumchlorid, Kaliummetabisulfid, Calciumphosphate, Magnesia, Magnesiumsulfat, Chromalaun, Zinkoxyd-, -chlorid-, -sulfat und -chromat, Calcium-, Aluminium- und andere Palmitate und Stearate, Schwefelkohlenstoff, Chlortoluole, Chinon, Hydrochinon, Kaliumxanthat, Aktivkohle, Ammoniumphosphate und Spezialdüngemittel sowie synthetische Riechstoffe darunter Benzaldehyd, Benzylalkohol, Benzylacetat und -benzoat, Benzyl- und Benzylidenchlorid und Benzylidenacetone.

Das internationale Weinsäurekartell, dem Italien, England und Frankreich angehörten, ist aufgelöst worden, woraus sich der Konzern eine Verbesserung seiner Exportmöglichkeiten verspricht. Infolge der Hamsterkäufe durch andere Länder auf dem italienischen Markt sei eine Knappheit an Rohweinstein entstanden, die außergewöhnliche Preisteigerungen zur Folge hatte.

Ebenfalls mit der Montecatini fusioniert wurde im letzten Jahre die *Marengo, S. A. Italiana per la Lavorazione dei Prodotti del Rame*, Mailand. Diese im Jahre 1906 gegründete Gesellschaft arbeitet mit einem Aktienkapital von 16 Mill. Lire und stellt in ihren Werken in Spinetta Marengo (Alessandria) chemische Erzeugnisse für landwirtschaftliche und industrielle Zwecke her. Zu ihren Haupterzeugnissen gehört Kupfersulfat; außerdem werden folgende Schwerchemikalien hergestellt:

Schwefelsäure von 50 und 66° Bé, Salzsäure, Flußsäure, wasserfreies Natriumsulfat und Glaubersalz, Natriumbisulfat, Natrium- und Bariumsilicofluorid, Chromsäure, Chromoxyd und -hydroxyd, Kalium- und Natriumbichromat, Ammoniak- und Kalichromalaun, Bleichromat, Cadmiumsulfid und andere Chrom- und Cadmiumfarben.

Sonstige Erzeugnisse der Fabrik sind Superphosphat, synthetischer Kampfer, Miloriblauf und Lacklösungsmittel.

Des weiteren hat der Konzern Wasserstoffsperoxyd und andere Perverbindungen durch den Erwerb der FAOD in seinen Interessensbereich einbezogen. Die *FAOD, Fabbrica Acqua Ossigenata e Derivati S. A.*, Mailand, die im Jahre 1925 gegründet worden ist und über ein Aktienkapital von 1,5 Mill. Lire verfügt, stellt in ihrer Anlage in Mailand außer Wasserstoffsperoxyd aller Konzentrationen noch Magnesium- und Zinksperoxyd, Kalium- und Ammoniumpersulfat sowie Natriumperborat her.

Um ein bedeutendes Unternehmen handelt es sich ferner bei der Tochtergesellschaft *Elettrochimica del Toce S. A.*, Mailand. Diese im Jahre 1926 gegründete Firma arbeitet jetzt mit einem Aktienkapital von 20 Mill. Lire und ist besonders dazu ausersehen, in Italien die synthetische aliphatische Chemie zu entwickeln. Ihre Werke befinden sich in Villadossola (Novara) und befassen sich hauptsächlich mit der Gewinnung elektrochemischer Erzeugnisse, besonders Calciumcarbid und Acetylderivaten wie Acetaldehyd, Essigsäure und Essigsäureanhydrid, Natrium- und Bleiacetat, Aceton, Adronolacetat, Cyclohexanolacetat und Chloroform. Neuerdings plant die Gesellschaft eine starke Erweiterung ihres Erzeugungsprogramms. Gemeinsam mit der *Rhodiaceta*, ebenfalls einer Tochtergesellschaft der Montecatini S. A., hat sie die Ausbeutung der vom amerikanischen Dupont-Konzern erworbenen Patente für Nylon und Kunstharze übernommen. Hierauf ist der Bau zweier neuer Fabriken in Angriff genommen worden. Eine Fabrik in Novara soll Säuren und Kunstharze, eine zweite in Verbania Kunstfasern herstellen. Die Cellulose ist in dem letzteren Betrieb als Rohstoff ausgeschaltet worden, so daß diese Anlage zur Herstellung der Kunstfasern ausschließlich inländische Rohstoffe einsetzen wird.

#### Düngemittel.

Die Sicherstellung der Ernährung ist von Anfang an eins der wichtigsten Ziele des faschistischen Autarkieprogramms gewesen. Auch hier ist die Chemie in größtem Maßstabe eingesetzt worden. Durch die Beschaffung der erforderlichen Dünge- und Schädlingsbekämpfungsmittel hat sie wesentlich zu den Erntesteigerungen, in erster Linie zur Steigerung der durchschnittlichen Hektarerträge, beigetragen. Die Versorgung Italiens mit Phosphordüngemitteln ist schon seit Jahren durch die eigene Erzeugung, die weitgehend der Kontrolle des Montecatini-Konzerns untersteht, gesichert. Der jährliche Einfuhrbedarf lag in den letzten zehn Jahren wertmäßig unter 1 Mill. *M* jährlich. Versorgungslücken bestanden dagegen noch bei Stickstoff, so daß hier zeitweilig größere Einfuhren erforderlich waren. Sieht man von der im Jahre 1937 eingetretenen Einfuhrsteigerung (auf 20,8 Mill. *M*) ab, die größtenteils auf die Witterungsverhältnisse und die dadurch bedingte ungenügende Elektrizitätsversorgung zurückzuführen war, so zeigt sich auch auf dem Stickstoffgebiet eine Verringerung der Abhängigkeit vom Ausland. Im Jahre 1938 erreichte der Einfuhrwert nur noch 9,3 gegen 27,8 Mill. *M* 1929. Noch deutlicher tritt die Leistung der italienischen Industrie hervor, wenn man diesen Zahlen die Erzeugungszahlen gegenüberstellt. Im Jahre 1929 sind in Italien 230 000 t, 1938 aber bereits 570 000 t Stickstoffdüngemittel hergestellt worden. Das bedeutet

in einem Zeitraum von nur 10 Jahren eine Erhöhung auf rund das 2½fache.

Gegenwärtig entsprechen die Erzeugungsmöglichkeiten der italienischen Fabriken für Phosphat- und Stickstoffdüngemittel nach Mitteilung der Montecatini den vom Autarkieprogramm für das Jahr 1940 gesteckten Zielen. Es kann damit der gesamte Bedarf der Landwirtschaft und der Industrie gedeckt werden. Der Verbrauch der Landwirtschaft hat im letzten Jahr zugenommen. An Superphosphaten sind im Landwirtschaftsjahr 1938/39 1,66 Mill. t verwendet worden gegen 1,4 Mill. t im Vorjahr. Im laufenden Düngejahr 1939/40 ist der Verbrauch weiter gestiegen. Der Verbrauch von Stickstoffdüngemitteln lag 1938/39 11% über dem Vorjahresstand. Die Preise für Düngemittel sind bis zum Frühjahr 1940 unverändert aufrechterhalten worden. Erst im März 1940 wurde von der Aufsichtsbehörde eine Preiserhöhung zugestanden, die jedoch von der Industrie als unzureichend angesehen wird. Für synthetischen Stickstoff betrug die Preiserhöhung 12%.

Die Stickstoffinteressen des Montecatini-Konzerns werden hauptsächlich durch die *Ammonia e Derivati, Soc. Generale per i Prodotti Azotati Sintetici S. A.*, Mailand, eine mit einem Aktienkapital von 300 Mill. Lire ausgestattete Gesellschaft, vertreten, die im Jahre 1924 gegründet worden ist. Ihre Fabriken befinden sich in Mas (Belluno), Novara, Meran-Sinigo (Bozen), Crotona und S. Giuseppe di Cairo (Savona). Hergestellt werden:

Wäßriges und wasserfreies synthetisches Ammoniak, Salpetersäure aller Konzentrationen, synthetischer Natronsalpeter, Natriumnitrit, Ammonnitrat, Kalksalpeter, Ammonsulfat, technischer und reiner Harnstoff, ferner Schwefelsäure, Kohlensäure, Methanol und Frostschutzmittel.

Die Erweiterung des Werkes in San Giuseppe di Cairo ist im letzten Jahr fertiggestellt worden. In den ersten Monaten des laufenden Jahres konnten die Stickstofffabriken ihre Kapazität nicht ausnutzen, da die Kokereien der Konzern-Gesellschaft *Cokitalia* infolge Kohlenmangels nicht genügend Gas liefern konnten. Stark entwickelt wurde im letzten Jahr dagegen die Erzeugung von Methanol und Harnstoff. In Mas sind ferner die Schwefelsäurefabriken vergrößert worden.

Die von der Montecatini S. A. selbst betriebene Kalkstickstofffabrik in Domodossola (Novara) hat infolge besserer Strombelieferung ihre Erzeugung im letzten Jahre erweitert.

Eine weitere Expansion der Stickstoffwerke des Konzerns ist beabsichtigt. Im Rahmen des Autarkieprogramms soll eine neue Industriezone in Apuania geschaffen werden. Hauptbeteiligter an dem Aufbau dieses neuen Industriekomplexes ist die Montecatini-Gesellschaft, die dort teils direkt, teils durch ihre Tochtergesellschaften eine Reihe neuer bedeutender Fabriken plant. Den Kern dieser neuen „Chemiestadt“ bilden die großen Kokereianlagen der neugegründeten Gesellschaft *Cokapuania S. A.*, an deren Gründung neben der Montecatini noch ein Elektrokonzern beteiligt ist. Die Kokereien dieses Unternehmens sollen jährlich 200 000 t Koks und die hierbei anfallenden Nebenprodukte gewinnen. Die Kokereigase werden von der *Ammonia e Derivati S. A.* auf synthetische Stickstoffverbindungen verarbeitet werden. Die Jahreskapazität dieser Fabrik wird 20 000 t Stickstoff betragen. Der zukünftige Gesamtumsatz der Kokereien, einschließlich der Stickstofffabriken, ist zu rund 700 000 t errechnet worden. Bereits im Bau befindet sich ferner in dieser „Chemiestadt“ eine weitere Kalkstickstofffabrik der Montecatini, die mit einem jährlichen Erzeugungsvermögen von 60 000 t Kalkstickstoff ausgestattet wird. Weiter will der Montecatini-Konzern hier neue Schwefelsäure-, Magnesium- und andere chemische Fabriken errichten.

Eine andere Tochtergesellschaft, die *Unione degli Agricoltori per la Fabbricazione dei Concimi Chimici*, Montebelluna, ist im abgelaufenen Jahre mit der Montecatini fusioniert worden. Die im Jahre 1907 gegründete und mit einem Aktienkapital von 2,7 Mill. Lire arbeitende Firma besitzt eine Fabrik in Montebelluna für die Herstellung chemischer Erzeugnisse für die Landwirtschaft. Hauptprodukte sind Schwefelsäure, Kalksuperphosphate und Kupfersulfat.

### Teerfarben.

Auch in der italienischen Teerfarbenindustrie nimmt der Montecatini-Konzern eine überragende Stellung ein, und auch hier hat er wesentlich zur Ausweitung der heimischen Erzeugung beigetragen. Betrachtet man die Zahlen über die Erzeugung von Teerfarben, die von 7500 t 1929 auf 10 700 t 1938 gestiegen ist, so muß man besonders berücksichtigen, daß der Anteil der echten Farbstoffe in den letzten Jahren bedeutend gestiegen ist. Die erhöhte Leistungsfähigkeit dieses Industriezweiges ergibt sich ferner aus der von 7400 t 1929 bis auf 22 100 t 1938 gesteigerten Erzeugung von Zwischenprodukten. Die Abhängigkeit von den ausländischen Teerfarben und Zwischenprodukten konnte hierdurch in den letzten Jahren stark verringert werden. Der Einfuhrbedarf, der 1929 noch einen Wert von 18,3 Mill. RM darstellte, konnte 1938 bis auf 4,4 Mill. RM verringert werden. Die Einfuhr entsprach damit weniger als 10% des italienischen Verbrauchs.

Die Interessen des Montecatini-Konzerns auf diesem Gebiet werden hauptsächlich durch die A. C. N. A. *Aziende Colori Nazionali Affini, S. A.*, Mailand, vertreten, die im Jahre 1931 gegründet worden ist. Ihr Aktienkapital beträgt jetzt 100 Mill. Lire. Sie besitzt zwei Fabriken in Cesano Maderno (Mailand) und Cengio (Savona) und befaßt sich hauptsächlich mit der Herstellung von Teerfarben und Zwischenprodukten. Darüber hinaus erzeugt sie Vulkanisationsbeschleuniger und andere Chemikalien für die Kautschukindustrie sowie zahlreiche Schwerchemikalien. Die Erzeugnisse der Firma lassen sich in folgende Gruppen einteilen:

Säure-, basische, Direkt-, Chrom-, fettlösliche, Woll-, Leder-, Kunstseide-, Acetat-, Küpen-, Alizarin-, Triphenylmethan-, Solanil-Farbstoffe usw. sowie Indigo und Indigoide, Naphthole, Nigrosine, Induline usw.;

Vulkanisationsbeschleuniger und Alterungsschutzmittel für Kautschuk, u. a. Thiocarbanilid, Diphenylguanidin, Mercaptobenzthiazol, Dithiocarbaminsäurederivate, Thiuramverbindungen usw.;

Zwischenprodukte für die Herstellung von Teerfarben, darunter: Dimethylsulfat, Chloressig-, Salicyl-, Anthranil- u. a. organische Säuren, Phthalsäureanhydrid, organische Sulfosäuren, Nitrobenzol, Dichlorbenzol, Nitrochlorbenzol u. a. Benzolderivate, Anilin, Dimethyl-anilin, Nitroaniline und Acetanilid, Benzaldehyd, Benzylchlorid, Benzidin, Anisidin, Phenetidin, Phenylendiamin, Resorcin, Di- und Trinitrotoluol, andere Toluolderivate sowie Xylol-, Naphthalin-, Anthracenderivate usw.;

Schwerchemikalien verschiedener Arten, darunter: Schwefelsäure aller Konzentrationen, einschließlich Oleum, synthetische Salzsäure, flüssige Kohlensäure, Benzoe-, Ameisen- und Maleinsäure, metallisches Natrium, Aetznatron, Aetzkalk, Natriumhypochlorit, Chlorkalk, Natriumbisulfid, Natriumthiosulfat, Schwefelnatrium, Natriumsuperoxyd, Ammonchlorid, wasserfreies Aluminiumchlorid, Eisenoxyd, reines Benzol, Formaldehyd, Trichloräthylen, Tetra- und Hexachloräthan, Hexamethylentetramin usw.

Nach dem letzten Jahresbericht der Montecatini hat die A. C. N. A., an der auch die I. G. Farbenindustrie A. G. beteiligt ist, befriedigende Ergebnisse zu verzeichnen. In der Herstellung lichtechter Farbstoffe sind neue Erfolge erzielt worden, ebenso bezüglich der Herstellung von Wollfarbstoffen, deren Einfuhr jetzt vollständig eingestellt werden kann. In dem Bericht der Montecatini wird in diesem Zusammenhang besonders betont, daß die Gesellschaft recht hohe finanzielle Opfer bringen mußte, um die italienische Teerfarbenerzeugung auf einen mit dem Ausland vergleichbaren Stand zu bringen. Es sei hierdurch jedoch die Möglichkeit geschaffen worden, Italien in der Teerfarbenversorgung restlos vom Ausland unabhängig zu machen. Zur Unterstützung dieser Entwicklung wird gefordert, daß die Regierung alle Erzeugnisse, die in Italien hergestellt werden können, von der Einfuhr ausschließt. Gut entwickelt hat sich im abgelaufenen Jahr ferner die Herstellung von Körperfarben, Stempelfarben, Färbereihilfsprodukten usw. Für die Herstellung von Anthrachinon ist eine neue Anlage in Betrieb gesetzt worden.

In der Fabrik Cengio hat die neue große Anlage für die Herstellung von Phenol und Ameisensäure im abgelaufenen Jahr den Betrieb aufnehmen können. Die Leistungsfähigkeit der italienischen Industrie ist hierdurch verdreifacht worden, so daß der gesamte Inlandsbedarf gedeckt werden kann und darüber hinaus noch ein Teil der Erzeugung für Ausfuhrzwecke zur Verfügung steht.

Die A. C. N. A. hat ferner neue Anlagen für die Herstellung von Kunstharzen und Fertigwaren im Bau, die im Laufe des Sommers 1940 fertiggestellt werden

sollen. Weitere Untersuchungen auf dem Gebiet der Kunststoffe befinden sich im Gange. Alle diesbezüglichen Forschungsarbeiten sind in den Laboratorien in Maderno und Cengio ausgeführt worden.

### Sprengstoffe.

Die italienische Sprengstoffindustrie hat sich in den letzten Jahren dank der Initiative des Montecatini-Konzerns ebenfalls in ansteigender Linie entwickelt. Ein Einfuhrbedarf hat in den letzten 10 Jahren praktisch nicht bestanden, andererseits konnte aber die Ausfuhr wertmäßig von 3,4 Mill. RM 1929 bis auf 6,5 Mill. RM 1938 erhöht werden. Das Hauptaugenmerk ist auch hier auf die Entwicklung neuer, von ausländischen Rohstoffen unabhängiger Fabrikationsverfahren gelegt worden. Sieht man von den großen staatlichen Pulver- und Munitionsfabriken am Liri ab, über deren mengenmäßige Erzeugung keine Einzelheiten bekannt sind, so kann man feststellen, daß der Montecatini-Konzern durch vier seiner Tochtergesellschaften den weitaus größten Teil der italienischen Sprengstoffindustrie kontrolliert. Diese vier Gesellschaften sind die bereits erwähnte A. C. N. A., die Dynamite Nobel, die Soc. Generale di Esplosivi e Munizioni und die Duco S. A., von denen die A. C. N. A. Sprengstoffe für Kriegszwecke und Bergwerke herstellt.

Das Hauptgewicht der Sprengstoffherzeugung des Konzerns liegt bei der *Dynamite Nobel S. A.*, Mailand, die auf das Jahr 1880 zurückgeht und mit einem Kapital von 100 Mill. Lire ausgestattet ist. Sie besitzt fünf Werke in Valloia-Avigliana (Turin), Allemandi-Avigliana (Turin), Carmignano-Signa (Florenz), Bussi (Pescara) und Vergiate (Varese). Ihr Fabrikationsprogramm umfaßt Kriegs- und Bergwerkssprengstoffe, Jagdpulver, Schießbaumwolle sowie Nitrocellulose für die Herstellung von Sprengstoffen, Lacken und Kunststoffen; ferner werden in den Anlagen zahlreiche Schwerchemikalien, teils für den eigenen Bedarf, hergestellt, darunter:

Konzentrierte Schwefelsäure, synthetisches Ammoniak, gewöhnliche und konzentrierte Salpetersäure, Ammonnitrat, Wasserstoff und Sauerstoff, Aetznatron, flüssiges Chlor, Natriumhypochlorit, Chlorkalk, Kalium- und Natriumchlorat, synthetische Salzsäure, Calcium- und Zinkchlorid, Schwefelchlorür, Antimonpentachlorid, Phosgen, Tetrachlorkohlenstoff, Trichloräthylen und Tetrachloräthan.

Die Werke in Bussi gehörten der früheren Soc. Nazionale Chimica, die im Jahre 1937 von der Dynamite Nobel auf dem Fusionswege übernommen worden ist.

Die sich hauptsächlich mit der Herstellung von Sprengstoffen und Zündern befassende *Soc. Generale di Esplosivi e Munizioni*, Mailand, ist im Jahre 1922 gegründet worden und verfügt jetzt über ein Aktienkapital von 15 Mill. Lire. Sie betreibt vier Werke in Bodeda-Villafranca Lunigiana (Massa Carrara), Pallerone Aulla (Massa Carrara), Orbetello (Grosseto) und Taino (Varese). Erzeugt werden:

Artillerie- u. a. Militärsprengstoffe, Bergwerkssprengstoffe, Bleinitrat, Natrium-, Blei- und Silberazid, Knallquecksilber, Zünder für Bergwerke, Handgranaten und andere Geschosse, elektrische Zünder, Zündschnüre usw.

Von steigender Bedeutung war im letzten Jahr ferner die Erzeugung rüstungswichtiger Produkte durch die *Duco S. A.*, die vor nicht allzu langer Zeit ihr Aktienkapital von 2,5 auf 10 Mill. Lire erhöht hat. Die Betriebe der Gesellschaft befinden sich in Avigliana (Turin) und stellen in der Hauptsache Nitrocelluloseprodukte und Celluloselacke her. Der Gesamtabsatz an Lacken lag im abgelaufenen Jahr mit 20 Mill. Lire weit über dem Stand der früheren Jahre. Stark entwickelt wurde im letzten Jahr auch die Erzeugung von Nitrocelluloseprodukten und neuen Präparaten für die Rüstungsindustrie, wobei wieder die Verdrängung ausländischer Rohstoffe durch heimische Produkte im Mittelpunkt des Interesses stand.

Ueber die Entwicklung der Sprengstoffindustrie im abgelaufenen Jahr hat die Montecatini bekanntgegeben, daß die Dynamite Nobel S. A. fast ihre sämtlichen Anlagen ausgebaut hat. Mit dem Sprengstoff „T 4“ sind so gute Erfahrungen gemacht worden, daß in anderen Teilen des Landes neue Fabriken zu seiner Herstellung errichtet worden sind bzw. errichtet werden. Die Erzeugung der Dynamite Nobel hat daher den Vorjahresstand weit überschritten. Besonderer Wert ist ferner auf die Errichtung neuer Sprengstoffwerke gelegt worden, die

auf einheimische Rohstoffe zurückgreifen können. Die Alkalielektrolyse in Bussi, die kürzlich erweitert worden ist, ist im letzten Jahr mit ausreichenden Elektrizitätsmengen versorgt worden und stellt jetzt die größten italienischen Anlagen für die Herstellung von Aetzatron und Chlor dar. Mit Tetraäthylblei sind günstige Erfolge gemacht worden, die die Gesellschaft zum Bau eines neuen Werkes veranlaßt haben.

Auch die Soc. Generale di Esplosivi e Munizioni hat ihre Werke im Jahre 1939 vergrößert. Die Gesellschaft beabsichtigt, in Kürze ihr Kapital zu erhöhen.

#### Arzneimittel.

Auf die Entwicklung der pharmazeutischen Industrie Italiens hat die faschistische Wirtschaftsführung schon seit Jahren großen Wert gelegt. Wenn die auf diesem Gebiet erreichten Erfolge auch nicht so offensichtlich in die Erscheinung treten — auch im Jahre 1938 sind noch Arzneimittel im Werte von fast 14 Mill. *RM.*, d. h. ungefähr ebenso viel wie im Jahre 1929, eingeführt worden —, so muß indessen doch darauf hingewiesen werden, daß auch die Versorgung der italienischen Bevölkerung mit Arzneimitteln sich in den letzten 10 Jahren gebessert hat. Der gesamte Zuwachs der heimischen Erzeugung ist dem eigenen Volk zugute gekommen. In Übereinstimmung hiermit hat sich auch der Anteil der Einfuhr, gemessen am Gesamtverbrauch, verringert. Der durch ausländische Präparate gedeckte Teil des Verbrauchs liegt jetzt vermutlich unter 15%.

Als besonders ungünstig ist in Italien von jeher die Abhängigkeit von den ausländischen synthetischen Arzneimitteln empfunden worden. Diese Lücke nach Möglichkeit auszufüllen, hat sich die Montecatini zum Ziel gesetzt und zu diesem Zweck im Jahre 1934 unter Beteiligung eines französischen Unternehmens die Firma *Farmaceutici Italia S. A. (Farmitalia)*, Mailand, gegründet, die jetzt mit einem Aktienkapital von 25 Mill. Lire arbeitet und zwei Arzneimittelfabriken in Settimo Torinese (Turin) und Mailand besitzt. Hergestellt werden:

Zahlreiche Arten pharmazeutischer Chemikalien, Jod-, Brom-, Magnesium-, Quecksilber-, Wismut- und Goldverbindungen, feste und flüssige Kohlensäure, Äthylchlorid, Narkoseäther, Glycerophosphate, Salicylsäure und zahlreiche synthetische Arzneimittel wie Acetamid, Acetylsalicylsäure, Acetphenetidin, Hexamethylenetetramin, synthetisches Guajacol, Phenolphthalein, Barbitursäurederivate, Phenylsulfonamide und Arsenbenzole, Adrenalin und Diacetyltannin, ferner Alkaloide, darunter Chinin und Chininsalze, Coffein, Spartein, Scopolamin usw. sowie schließlich Vaccine verschiedener Arten.

Im abgelaufenen Jahr konnte die Gesellschaft einen wesentlichen Teil des italienischen Bedarfs decken, da einige in großem Umfang verbrauchte Arzneimittel nicht eingeführt werden konnten. U. a. ist im letzten Jahr ein neues Tropenarzneimittel „Farma 1939“ in Italienisch Ostafrika erprobt worden, das ein bisher weitgehend eingeführtes Ausländerzeugnis ersetzen soll.

#### Mineralöle und Teerprodukte.

Da im italienischen Boden bisher keine nennenswerten Erdölvorkommen aufgefunden worden sind und auch die Treibstoffgewinnung aus Oelschiefer und Asphaltgestein keine großen Entwicklungsmöglichkeiten besitzt, stellte die Treibstoffversorgung Italiens\*) wohl das schwierigste aller Autarkieprobleme dar. Dem rastlosen Einsatz aller hieran beteiligten Stellen ist es aber im Laufe der Jahre gelungen, auch hierin einen grundlegenden Wandel herbeizuführen. Allerdings stellten die Mineralöle mit 3,9 Mill. t (1938) rund ein Fünftel und damit den wichtigsten Posten der gesamten italienischen seewärtigen Einfuhr dar. Im Kriegsfall ergibt sich hier jedoch eine ganz andere Lage. Da der private Automobilverkehr bereits eingestellt ist und damit zu rechnen ist, daß auch ein großer Teil der Handelsmarine stillgelegt wird, ermäßigt sich der Zuschußbedarf voraussichtlich auf 2,5 Mill. t jährlich. Nun hat Italien aber in den letzten Jahren erhebliche Treibstoffvorräte angesammelt, die ihm im Blockadefall zum Verbrauch zur Verfügung stehen. Des weiteren haben sich die Verhältnisse seit 1938 dadurch wesentlich verschoben, daß Italien in letzter Zeit große Anstrengungen unternommen hat, um die albanischen Erdölvorkommen auszubeuhen. Im Verein mit Rumänien hat Albanien bereits im ersten Halbjahr 1939 ein Viertel der italienischen

Erdöleinfuhr gestellt, und in Zukunft ist mit noch verstärkten Lieferungen Albanien zu rechnen.

Gleichzeitig ist das Treibstoffproblem auch von der technischen Seite her angepackt worden. Durch die Errichtung zweier großer Hydrierwerke durch die ANIC, *Azienda Nazionale Idrogenazione Combustibili*, in Bari und Livorno sind die Vorbedingungen für eine rationelle Verarbeitung der verfügbaren Rohstoffe und Erzielung einer hohen Benzinausbeute geschaffen worden. Erforderlichenfalls können diese beiden Großanlagen auch auf die Verarbeitung einheimischer Braunkohle umgestellt werden. Das Aktienkapital der 1937 von der Montecatini S. A. nach Richtlinien des Staates gegründeten ANIC beträgt seit der kürzlich vorgenommenen Kapitalerhöhung 750 Mill. Lire, von denen z. Zt. 625 Mill. Lire begeben sind. Die jährliche Benzinerzeugung der beiden Werke, die hauptsächlich geringwertiges albanisches Erdöl verarbeiten, wird in naher Zukunft 400 000 t jährlich erreichen im Vergleich zu der ursprünglichen Planziffer von 240 000 t. Außerdem will die ANIC in der Anlage in Livorno jährlich noch 60 000 t Schmieröl und 14 000 t Paraffin gewinnen. Der Bau dieser Anlagen hat sich zwar verzögert, doch sollen sie noch im Jahre 1940 fertiggestellt werden. Bereits im abgelaufenen Jahr haben die beiden Anlagen rund  $\frac{1}{2}$  Mill. t Ausgangsstoffe verarbeitet. Wie die Montecatini bekanntgibt, konnte die ANIC die gesamten angeforderten Mengen Flugzeugbenzin liefern. Da die Rentabilität der Anlagen sich gebessert hat, konnte die Verzinsung des Kapitals gemäß dem Abkommen mit der Regierung von 6 auf 8% erhöht werden, so daß die Beiträge des Staates auf Grund der übernommenen Dividendengarantie stark herabgesetzt werden konnten.

Mit diesen beiden neuen Anlagen ist die ANIC das weitaus bedeutendste Unternehmen der italienischen Mineralölindustrie. Die beiden übrigen führenden Firmen sind die AGIP, *Azienda Generale Italiana Petroli* (A. K. 500 Mill. Lire) und die AIPA, *Azienda Italiana Petroli Albania*, von denen sich letzteres im Besitz der italienischen Staatsbahnen befindet.

Die *Cokitalia S. A.*, Mailand, an der neben der Montecatini besonders die Italgas beteiligt ist, spielt unter den italienischen Kokereiunternehmen eine ausschlaggebende Rolle. Ihr Aktienkapital beträgt 100 Mill. Lire, ihre Fabrikationsanlagen befinden sich in S. Giuseppe di Cairo-Bragno (Savona) und befassen sich mit der Gewinnung von Kokerei- und Teerdestillationserzeugnissen, u. a. Leichtölen, Benzol, Toluol, Mittel- und Schwerölen, Rohnaphthalin und Pech sowie Ammonsulfat. Bei Kriegsausbruch im Herbst 1939 bereitete die Kohlenversorgung der Kokereibetriebe große Schwierigkeiten. Mit der Aufnahme der deutschen Kohlenlieferungen hat sich die Lage wieder gebessert, so daß die Gesellschaft im vergangenen Jahr einen größeren Kohlendurchsatz erzielen konnte als im Jahre 1938, in dem die Anlagen noch nicht ganz fertiggestellt waren. Seit der Vollendung der vierten Koksofenbatterie beträgt die Leistungsfähigkeit der Anlagen 1 Mill. t Kohle jährlich.

Ueber die neuen Kokereianlagen der *Cokapuania S. A.* ist bereits weiter oben in dem die Düngemittel behandelnden Abschnitt (S. 375) berichtet worden.

#### Leichtmetalle.

Die breite Rohstoffbasis, über die die italienische Aluminiumindustrie im eigenen Lande verfügt, hat dem Aluminium im Rahmen der italienischen Autarkiebestrebungen einen hervorragenden Platz gesichert. Da diesem Metall in den letzten Jahren in immer größerem Umfang die Aufgabe zuteil geworden ist, an die Stelle der Mangelmetalle zu treten, hat sich der italienische Aluminiumverbrauch seit dem Jahre 1933 rund verfünffacht. Im Jahre 1938 erreichte die italienische Aluminiumerzeugung 25 800 t, im laufenden Jahr soll sie bis auf 40 000 t, in den beiden folgenden Jahren um je 10 000 t auf 60 000 t und später eventuell weiter bis auf 100 000 t jährlich erhöht werden. Als Rohstoff verwenden die italienischen Hütten einheimischen Bauxit, dessen Förderung sich 1929 auf 192 800 t, 1937 auf 386 500 t und 1938 auf 360 800 t stellte. Im Jahre 1939 hat die Förderung sich ungefähr auf gleicher Höhe wie im Vorjahr bewegt. Der letzte Geschäftsbericht der Montecatini

\*) Nähere Einzelheiten vgl. S. 180.

weist besonders auf die umfangreichen Investitionen hin, die zur Erreichung der gesteckten Ziele erforderlich sind. Um allein 60 000 t Aluminium jährlich herzustellen, würden 2 Mrd. kWh Elektrizität benötigt werden, für die ebenfalls besondere Investitionen bereitgestellt werden müßten.

Die treibende Kraft ist auch in der italienischen Aluminiumindustrie in der Hauptsache der Montecatini-Konzern, der einen großen Teil der inländischen Erzeugung stellt. Seine Interessen an der Herstellung von Aluminium und Leichtmetalllegierungen sind in den folgenden drei Gesellschaften zusammengefaßt:

I.N.A. Industria Nazionale Alluminio, An.  
L.L.L. Lavorazione Leghe S.A.  
Metallurgica Lombarda Piemontese S.A.

Die I.N.A. arbeitet mit einem Kapital von 240 Mill. Lire und betreibt Anlagen in Bozen, Mori (Trento) und Porto Marghera (Venedig). In der letzten Anlage wird Tonerde gewonnen, die in den Bozener Werken auf Aluminium und in der Anlage in Mori auf metallisches Aluminium, Aluminiumlegierungen und Aluminiumbronze verarbeitet wird. Im Sommer d. J. will die Gesellschaft in Bozen ein neues Aluminiumwerk in Betrieb nehmen. Die Werke der L.L.L., die mit einem Kapital von 24 Mill. Lire arbeitet, liegen ebenfalls in Porto Marghera (Venedig) und befassen sich mit der Herstellung von Aluminiumleichtlegierungen (Halbfabrikaten). Die Metallurgica Lombarda Piemontese besitzt ein Grundkapital von 1,5 Mill. Lire und befaßt sich in ihren Werken in Piedimulera (Novara) mit der Bearbeitung von Aluminium und Aluminiumlegierungen sowie mit der Herstellung von Walzwerkserzeugnissen, Kokillenguß, gedrehten und gepreßten Stücken, Schachteln und Dosen, Haushaltsgegenständen, Tuben und anderen Gegenständen aus Aluminium bzw. oxydiertem Aluminium.

Um den Absatz von Aluminium zu fördern, erhöht der Montecatini-Konzern die Herstellung von Halbzeug und Legierungen. Die L.L.L. errichtet gegenwärtig zu diesem Zweck in der Industriezone von Ferrara ein Werk mit einer jährlichen Leistungsfähigkeit von 8000 t, d. h. mit der gleichen Leistungsfähigkeit wie das bereits in Betrieb befindliche Werk der gleichen Gesellschaft in der Industriezone in Venedig; der für die neue Anlage vorgesehene Betrag beträgt 60 Mill. Lire. Zwecks Erweiterung der Anwendungsgebiete für Aluminium ist ferner in Zusammenarbeit mit der Sava, Soc. Alluminio

Veneto An., die zusammen mit dem Montecatini-Konzern den Hauptteil der italienischen Aluminiumerzeugung kontrolliert, ein Forschungsinstitut für Leichtmetalle geschaffen worden, dem ein Anfangsfonds von 10 Mill. Lire und jährliche Zuwendungen in Höhe von 5 Mill. Lire zur Verfügung gestellt werden.

Von den Aufsichtsbehörden ist für 1940 eine 9%ige Erhöhung des Aluminiumpreises über den Stand von 1937 zugelassen worden. Nach Ansicht der Montecatini ist diese Preiserhöhung jedoch im Verhältnis zu den gestiegenen Selbstkosten unzureichend.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung der Aluminiumindustrie errichtet der Montecatini-Konzern ferner in der Industriezone von Venedig eine Fabrik zur Herstellung von künstlichem Kryolith, außerdem an anderen Orten Anlagen für die Gewinnung von Hartpech (durch die Cokitalia S. A.) und für die Herstellung von Erdölkoks (durch die Anic in Livorno) und Elektrodenmasse.

Weiter hat sich der Konzern der Frage der Gewinnung von Vanadiumoxyd aus Bauxit zugewandt und zu diesem Zweck eine Anlage errichtet, durch die ungefähr ein Drittel des Inlandsbedarfs gedeckt werden kann. Außerdem sind die Rückstände der Tonerdeindustrie als Ausgangsmaterial für die Gewinnung von Eisen in Aussicht genommen. Die INA. arbeitet zur Zeit ein Verfahren aus zur Gewinnung von Eisen im Elektroofen aus den in den Rückständen enthaltenen roten Eisenoxiden. Man rechnet damit, durch dieses neue Verfahren die jährliche Einfuhr von 100 000 t Eisenerz überflüssig machen zu können.

Auch der Herstellung von Magnesium, die in Italien erst jüngsten Datums ist, hat sich der Montecatini-Konzern zugewandt. Die Montecatini hat hierzu ein eigenes Verfahren entwickelt, nach dem Magnesiumchlorid aus Meereswasser gewonnen und dann auf elektrolytischem Wege in metallisches Magnesium übergeführt wird. Die Anlage, die in der neuen Industriezone von Apunzia errichtet werden soll, wird mit einem Erzeugungsvermögen von anfangs 1200 t ausgestattet, das später bis auf 3000 t erhöht werden soll. Außer der Montecatini befassen sich noch andere Firmen mit der Entwicklung der Magnesiumerzeugung. Im Jahre 1938 wurden in Italien erst 73 t hergestellt. Da die Rohstoffverhältnisse sehr günstig sind, soll das Magnesium aber in Zukunft in größtem Umfange als autarker Werkstoff auf den verschiedensten Gebieten eingesetzt werden. (3221)

## Sicherstellung des italienischen Faserstoffbedarfs.

Daß die italienische Spinnstoffwirtschaft durch eine Blockade der Westmächte nicht ernstlich gefährdet werden kann, ergibt sich schon aus der einen Tatsache, daß im Jahre 1938 fast vier Fünftel der in Italien für den Inlandsbedarf hergestellten Textilgüter aus autarken Fasern erzeugt worden sind. Bei vollständiger Unterbrechung der Einfuhr würde also schon eine relativ geringfügige Einschränkung des heimischen Verbrauchs — wenn man von eventuellen sortenmäßigen Schwierigkeiten absieht — ausreichen, um die Versorgung sicherzustellen. Um eine gerechte Verteilung der verfügbaren Spinnstoffe zu gewährleisten, hat die italienische Regierung schon Anfang Juni d. J. Bewirtschaftungsmaßnahmen für Wolle und Baumwolle eingeführt. Außerdem werden alle Kräfte mobilisiert, um die Gewinnung autarker Spinnstoffe nach Möglichkeit zu steigern.

Die Erreichung der Autarkie im Textilsektor ist in erster Linie ein Verdienst der italienischen chemischen Industrie. Auch hier ist es wieder ein Konzern, und zwar der Snia-Viscosa-Konzern, der den Hauptteil der gestellten Aufgaben zu bewältigen hatte. Der Hauptabschnitt des Aufbaues der italienischen Kunstfaserindustrie fällt in die letzten zehn Jahre. Im Jahre 1929 betrug die Erzeugung 32 300 t. Sie bestand damals nur aus Kunstseide. Im Jahre

1931 wurde die Erzeugung von Zellwolle aufgenommen, 1937 folgte die Caseinwolle, und in allerletzter Zeit ist beschlossen worden, auch die Herstellung von Nylon nach den amerikanischen Dupont-Patenten sowie die Herstellung anderer synthetischer Fasern aus chemisch gewonnenen Grundstoffen aufzunehmen.

Im Jahre 1938 sind insgesamt 126 500 t Kunstfasern hergestellt worden, d. h. rund die vierfache Menge wie im Jahre 1929. Hiervon entfielen auf Zellwolle 75 700 t, auf Kunstseide 46 000 t, auf Lanital 1685 t und auf Kunstfaserabfälle 3150 t. Für das abgelaufene Jahr wird die Erzeugung auf mehr als 140 000 t geschätzt. Die Snia Viscosa kann daher in ihrem Geschäftsbericht mit Recht behaupten, daß die italienische Industrie soweit gerüstet ist, daß sie im Falle einer Blockade den gesamten kriegswirtschaftlich wichtigen Faserstoffbedarf des Landes in Höhe von rund 150 000 t durch einheimische Erzeugnisse decken kann.

Durch Beimischungsvorschriften ist die Umstellung des Verbrauchs von den natürlichen auf die chemischen Fasern wesentlich beschleunigt worden. Besonders stark ist hierdurch der Baumwollverbrauch eingeschränkt worden, der 1939 nur noch 60% des Standes von 1929 erreichte. Die einheimische Gewinnung von Baumwolle, die sich 1938 auf 9500 t belief, ist allerdings noch gering, befindet sich aber im Steigen. Im Jahre 1939 betrug

die Anbaufläche bereits 50 000 gegen 36 700 ha im Vorjahr. Ständig erweitert wird ferner die Gewinnung anderer Naturfasern. So konnten im Jahre 1938 noch 11 400 t Wolle, 2000 t Seide und 3600 t Flachs gewonnen werden.

Ebenso wie in zahlreichen anderen Zweigen der chemischen Industrie Italiens sind auch auf dem Gebiet der Kunstfasererzeugung die Kräfte in den letzten Jahren immer stärker zusammengefaßt worden. Die letzte große Fusion erfolgte im Juli 1939, als die Snia Viscosa, die kurz vorher die Aktienmehrheit der Cisa-Gruppe, Cia. Industriale S. A. Viscosa, Rom (A.-K. 151,25 Mill. Lire), erworben hatte, diese Gruppe gänzlich übernahm, die nicht allzu lange Zeit vorher aus der Soc. Generale Italiana della Viscosa, Rom (A.-K. 75 Mill. Lire), der Supertessile, Rom (60 Mill. Lire), der S. A. Meridionali Industrie Tessili, Rom (35 Mill. Lire) und der Cisa Raion, S. A. Commerciale Italiana per il Raion, Rom (1,8 Mill. Lire) gebildet worden war.

Das Aktienkapital der Snia Viscosa ist letztmalig im Juli 1939 zum Zwecke der Durchführung dieser Fusion — von 525 auf 700 Millionen Lire — erhöht worden. In der Bilanz für Ende 1939 erscheinen daneben die gesetzliche Reserve mit 13,8, die außerordentliche Reserve mit 14,6 und der Abschreibungsfonds mit 331,3 Mill. Lire (davon 291,3 aus früheren Geschäftsjahren und 40 aus dem Geschäftsjahr 1939). Einschließlich der Kreditoren in Höhe von 86, des Reingewinns von 75,2 Mill. Lire und einiger kleinerer Posten ergibt sich die Bilanzsumme zu 1254 Mill. Lire. Auf der Aktivseite sind Grundstücke und Anlagen, einschließlich Maschinen, mit 548,1 Mill. Lire ausgewiesen. Hiervon entfallen auf Grundstücke 8,5, landwirtschaftlich genutztes Gelände 16,8, Fabrikationsanlagen 464,5 und Hilfsbetriebe 33,2 Mill. Lire. Die Beteiligungen an in- und ausländischen Gesellschaften sind mit 295,7, Warenvorräte mit 147,1, Debitoren mit 120,6, Kasse und Bankguthaben mit 118,5, Staatspapiere und Obligationen mit 6 und sonstige Effekten mit 17,3 Millionen Lire ausgewiesen. Der Rohgewinn betrug 149,5 Mill. Lire. Einschließlich der Dividenden und Zinsen für Wertpapiere in Höhe von 19,1 Mill. Lire ergibt sich der Gesamtertrag zu 168,6 Mill. Lire. Hiervon gehen ab Steuern mit 24,4, allgemeine Unkosten mit 29,1 und Abschreibungen mit 40 Mill. Lire. Der Reingewinn stellte sich somit auf 75,2 gegen 56,6 Mill. Lire im Vorjahr. Die Dividende ist wie im Vorjahr auf 10% festgesetzt worden.

Mit der erwähnten Fusion hat die Snia Viscosa den weitaus größten Teil der italienischen Kunstfasererzeugung an sich gebracht. Das zweite große Unternehmen ist die Chatillon S. A. Italiana per le Fibre Tessili Artificiali, Mailand, die kürzlich ebenfalls ihr Aktienkapital — von 100 auf 125 Mill. Lire — erhöht hat. Im abgelaufenen Jahr erzielte diese Gesellschaft einen Reingewinn von 12,2 gegen 10,3 Mill. Lire im Vorjahr. Die Dividende betrug wie im Vorjahr 9%.

Von der italienischen Gesamterzeugung von Kunstfasern entfallen jetzt schätzungsweise 70% auf den erweiterten Snia-Viscosa-Konzern, 16% auf die Chatillon S. A., 6% auf die Gerli Industria Raion und der Rest

von 8% auf die übrigen rund ein halbes Dutzend kleineren Firmen.

Im abgelaufenen Jahr sind die Wettbewerbsverhältnisse zwischen der Snia Viscosa und der Chatillon S. A. sowohl im Inland als auch auf den ausländischen Absatzgebieten durch die Bildung eines neuen Kartells, der Italviscosa, geregelt worden. Diese neue Gesellschaft hat für die Dauer von zehn Jahren den Absatz der Erzeugnisse beider Konzerne mit Ausnahme von Lanital und Celluloseacetatprodukten übernommen. Daneben besteht schon längere Zeit die Verkaufsgemeinschaft Italraion, die unter Beteiligung der Snia Viscosa, Cisa, Chatillon und Gerli gegründet worden war und von der neuen Gesellschaft Italviscosa nicht berührt wird.

Auch der Rohstoffbedarf der Kunstfaserfabriken ist für den Kriegsfall sichergestellt. Zur Deckung des Cellulosebedarfs sind bereits seit Jahren umfassende Maßnahmen im Gange. Von dem gesamten italienischen Verbrauch (rund 300 000 t) entfiel bisher je die Hälfte auf die Kunstfaser- und die Papierindustrie. Die Heranschaffung der von der Papierindustrie benötigten Mengen hat im wesentlichen der IRI-Konzern (vgl. S. 372) übernommen. An der Deckung des Bedarfs an Kunstfaserzellostoff hat der Snia-Viscosa-Konzern hervorragenden Anteil. In Torre di Zuino hat letzterer zu diesem Zweck eine ganze Cellulosestadt aufgebaut, deren Hauptbetätigung in dem Anbau eines Schilfrohes mit hohem Cellulosegehalt und in der Gewinnung der Cellulose daraus besteht. Im laufenden Jahr werden die dortigen Anlagen ein Drittel und im kommenden Jahr zwei Drittel des gesamten Cellulosebedarfs der Snia Viscosa liefern. Darüber hinaus sind in den letzten Jahren zahlreiche andere autarke Rohstoffe, wie Hanfabfälle, Maulbeerzweige usw. für die Zellstoffgewinnung nutzbar gemacht worden.

Ein weiterer starker Ausbau der Lanitalerzeugung stößt von der Rohstoffseite her ebenfalls kaum auf Schwierigkeiten. Infolge der Blockade muß Italien seine Käseausfuhr stark verringern, so daß größere Milchmengen für die Gewinnung von Textilkasein eingesetzt werden können. Die Snia Viscosa will daher die Lanitalerzeugung von 3000 bis 4000 t jährlich sobald wie möglich bis auf 9000 t oder 10 000 t steigern.

Wieweit die italienische Kunstfaserausfuhr aufrecht erhalten werden kann, wird im wesentlichen durch den Inlandsbedarf bestimmt werden. Im Jahre 1938 sind 39 000 t ausgeführt worden, d. h. 32% der Erzeugung. Durch die Blockade fällt unter Zugrundelegung der Zahlen für 1938 der Export von etwa 17 000 t oder 45% der Jahresausfuhr fort. (3241)

## Kriegswirtschaftliche Anordnungen für die chemische Industrie Deutschlands.

### Nachrichtenverkehr mit dem Ausland.

Am 9. 6. ist eine Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung über den Nachrichtenverkehr in Kraft getreten. Der unmittelbare oder mittelbare Nachrichtenverkehr mit dem feindlichen Ausland ist verboten. Ausnahmen genehmigt das Oberkommando der Wehrmacht.

Der Nachrichtenverkehr mit dem nichtfeindlichen Ausland ist grundsätzlich zulässig. Es dürfen jedoch keine Nachrichten über die militärische, wirtschaftliche oder politische Lage übermittelt werden, die geeignet sind, das Wohl des Reiches oder der mit ihm verbündeten oder befreundeten Staaten zu gefährden. Sowohl der Post- als auch der Fernmeldeverkehr mit dem nichtfeindlichen Ausland sind auf das äußerste einzuschränken. Zu beachten ist folgendes:

Briefe geschäftlichen Inhalts sind nur in Schreibmaschinen- oder Druckschrift zulässig. Zeitungen und Zeitschriften dürfen nur vom Verlag oder von der Druckerei versandt werden. Postanweisungen und Ueberweisungen aus einem Postscheckkonto dürfen auf dem Empfängerabschnitt nur solche kurzen Mitteilungen enthalten, die sich auf den Zahlungsgrund beziehen. Das Aufkleben von Postwertzeichen auf die Sendungen durch den Absender ist verboten. Die Postgebühren sind am Schalter bar zu entrichten. Der Einlieferer muß sich

durch einen behördlichen Ausweis mit Lichtbild ausweisen. Ist der Einlieferer nicht zugleich Absender, so muß auf der Außenseite des Umschlags außer der Anschrift des Absenders zusätzlich auch die des Einlieferers angegeben werden. Absenderfreistempeler können weiterhin benutzt werden. Der Fernsprech- und Fernschreibverkehr nach und von dem nichtfeindlichen Ausland sowie der Telegrammverkehr nach dem nichtfeindlichen Ausland ist nur den vom Oberkommando der Wehrmacht zugelassenen Behörden, Firmen und Einzelpersonen gestattet.

### Herstellung von Faßbrause.

Die Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft hat, wie der „Deutschen Mineralwasser-Zeitung“ zu entnehmen ist, unter dem 21. 3. 1940 als ergänzende Bestimmung zur Anordnung 15/38 Nr. 10 (Normativbestimmungen für Brauselimonaden mit Geschmackstoffen) ein Merkblatt über die Neuregelung der Herstellung von Faßbrause bekanntgemacht, das als verbindliche Anweisung für alle Hersteller gilt. Das Merkblatt enthält u. a. folgende Bestimmungen:

Durch die verwendete Essenz muß der gekennzeichnete Geschmack hinreichend zum Ausdruck kommen. Die Süßung muß ausschließlich mit künstlichem

Süßstoff vorgenommen werden. Das verwendete Wasser muß ausreichend imprägniert sein. Sofern Zusätze von Wein-, Milch- oder Citronensäure erfolgen, muß die Reinheit dieser Säuren den für Lebensmittelzwecke zu stellenden Ansprüchen genügen. Zur Herstellung können entweder künstliche Essenzen oder Mischungen aus natürlichen und künstlichen Essenzen verwendet werden. Die Verwendung von Schaummitteln ist gestattet. Für die Kennzeichnung von Faßbrause bestehen besondere Vorschriften. U. a. muß auf die Verwendung von künstlichem Süßstoff entsprechend der Verordnung über den Verkehr mit Süßstoff vom 27. 2. 1939 durch die Worte: „Mit künstlichem Süßstoff zubereitet“ in deutlich sichtbarer Form hingewiesen werden.

#### **Bewirtschaftung von Spinnstoffen in den Ostgebieten.**

Im „Reichsanzeiger“ vom 1. 6. 1940 ist eine ausführliche Anordnung des Reichswirtschaftsministers

vom 29. 5. 1940 veröffentlicht, in welcher die Anordnungen des Reichswirtschaftsministers, des Sonderbeauftragten für die Spinnstoffbewirtschaftung und der für die Bewirtschaftung von Spinnstoffen zuständigen Reichsstellen aufgeführt werden, die mit Wirkung vom 15. 6. 1940 in den eingegliederten Ostgebieten Geltung haben.

#### **Lagerung von Mineralöl in den eingegliederten Ostgebieten.**

Nach der im „Reichsanzeiger“ vom 4. 6. 1940 bekanntgegebenen Anordnung Nr. 29 A der Reichsstelle für Mineralöl gelten die Vorschriften der Anordnung Nr. 29 vom 2. 10. 1939 betr. Lagerung von Schmierölen und anderen Produkten beim Verbraucher (vgl. 1939, S. 853) mit Wirkung vom 8. 6. 1940 auch in den eingegliederten Ostgebieten. (317)

## **Kriegswirtschaftliche Maßnahmen im Ausland.**

Nach Berichten der neutralen Presse sind in letzter Zeit im Ausland die folgenden kriegswirtschaftlichen Maßnahmen ergriffen worden:

#### **Großbritannien.**

Die Erfolge der deutschen Wehrmacht haben der britischen Presse nicht nur den Ernst der gegenwärtigen militärischen Lage Großbritanniens vor Augen geführt, sondern gleichzeitig damit auch die ungenügende wirtschaftliche Vorbereitung Großbritanniens deutlich in Erscheinung treten lassen, da die Folgen der sich immer weiter verschärfenden Blockade ohne eine leistungsfähige Kriegswirtschaft nicht abgewendet werden können. Die britische Presse befaßt sich daher in letzter Zeit in erhöhtem Maße mit den Mängeln der wirtschaftlichen Organisation, insbesondere mit der notwendigen Erweiterung der britischen Rüstungsindustrie. Wie ungenügend die bisherigen Maßnahmen gewesen sind, ist auch aus einer Stockholmer Meldung ersichtlich, derzufolge die britischen Behörden erst jetzt daran gehen, das Erzeugungsvermögen der englischen Industrie feststellen zu lassen. Große Schwierigkeiten bereitet auch der Facharbeitermangel. Um diesem abzuwehren, schlägt der „Economist“ nach einer Beschreibung der Methoden der Deutschen Arbeitsfront vor, diese „auf breitester Basis zu kopieren“.

Die zunehmenden Schwierigkeiten der britischen Wirtschaft sind ferner aus einer kürzlich erlassenen Anordnung deutlich erkennbar, durch die die Devisenbestimmungen erneut verschärft worden sind. Die neuen Einschränkungen betreffen u. a. den Verkauf von Wertpapieren und die Bezahlung nach den Vereinigten Staaten und der Schweiz ausgeführter britischer Waren. Weiter ist vorgeschlagen worden, mit allen Ländern außerhalb des Sterlingblocks Zahlungsabkommen abzuschließen, ähnlich dem Abkommen mit Rumänien.

Die kürzlich angekündigten Steuererhöhungen (vgl. S. 275) sollen in dem geplanten Umfang durchgeführt werden. Dagegen hat der Ministerrat beschlossen, die geplante Gesetzesvorlage zur Beschränkung der Dividenden fallen zu lassen.

Auch in der Bewirtschaftung der Einfuhr sind neue einschneidende Bestimmungen erlassen worden. Durch eine neue Verordnung ist die Einfuhr aller Waren von einer besonderen Lizenz abhängig gemacht worden.

#### **Niederlande.**

Nach Mitteilung des niederländischen Finanzministeriums bleiben die Ein- und Ausfuhrverbote sowie die Bestimmungen über die Einfuhrkontingentierung grundsätzlich in Kraft; ebenso finden auch die Vorschriften über den deutsch-niederländischen Verrechnungsverkehr weiter Anwendung. Das Wirtschaftsministerium hat weiter bekannt gegeben, daß in Zukunft eine allgemeine Befreiung von allen aus dem Einfuhrnotgesetz von 1939 herrührenden Verpflichtungen erteilt wird; infolgedessen können alle Waren, für deren Einfuhr auf Grund des Einfuhrnotgesetzes eine Erlaubnis der A. N. I. C. erfor-

derlich war, ohne diese Erlaubnis eingeführt werden. Zahlungen auf clearingpflichtigen Forderungen an deutsche Gläubiger müssen weiterhin auf dem üblichen Weg an das niederländische Clearinginstitut erfolgen; als Umrechnungskurs für auf Reichsmark lautende Verpflichtungen gilt bis auf weiteres der zuletzt veröffentlichte Clearingkurs von 75, 63 hfl.

Die Kontingentierung des Warenverkehrs ist weiter ausgebaut worden; u. a. ist der Verkauf von Kleidungsstücken und Schuhen, Kraftwagen- und Motorradbereifungen, Gasgeneratoren und Brennstoffen scharf rationiert worden. Der Verkauf von Benzin, Gasöl und Benzol für Schnelldieselmotoren sowie der Verkauf von Kraftwagen- und Motorradbereifungen ist grundsätzlich untersagt; Befreiungen von diesem Verbot werden durch die Lokalbehörden erteilt.

#### **Italien.**

Gleichzeitig mit dem Gesetz betreffend die Mobilisierung der Zivilbevölkerung im Kriegsfall (vgl. S. 361) ist in der „Gazzetta Ufficiale“ vom 24. 5. 1940 ein Gesetz über die Bildung eines neuen Obersten Verteidigungsrats veröffentlicht worden, der alle mit der Sicherung und Verteidigung der Nation zusammenhängenden Fragen sowie alle Fragen der Organisation und Mobilisierung der Nation für den Krieg, der Entwicklung und besten Ausnutzung aller Kräfte im Interesse der Landesverteidigung zu bearbeiten hat. Vorsitzender dieses Ausschusses ist der Duce.

Nach einer Anweisung des Finanzministeriums haben die Zollämter bei der Ausfuhr von bearbeitetem Schwefel der Zolltarifpos. 562 nach allen Ländern eine Unbedenklichkeitsbescheinigung des neuen Schwefelverkaufsbüros zu verlangen.

#### **Italienisch Ostafrika.**

Im Gesetzblatt der Regierung von Italienisch Ostafrika vom 17. 4. sind neue Bestimmungen über die Regelung des Außenhandels veröffentlicht worden. Jede Einfuhr unterliegt hiernach der Genehmigungspflicht. Einfuhrgenehmigungen erteilt das Generalgouvernement von Italienisch Ostafrika aber nur an solche Firmen, die in das Verzeichnis der Exportfirmen eingetragen sind. Die Einfuhrgenehmigung für bestimmte Waren kann auf eine oder mehrere Exportfirmen beschränkt werden. Die eingeführten Waren werden in diesem Fall an die anderen sonst an der Einfuhr beteiligten Exportfirmen verteilt. Die Firmen, die Waren einführen, erhalten eine 3%ige Kommission vom Warenwert. Um die Ausfuhr anzuregen, wird außerdem bestimmt, daß die Einfuhrgenehmigungen im Verhältnis zu den Ausfuhrleistungen der einzelnen Firmen erteilt werden. Als Richtlinien hierfür werden die bei der Ausfuhr erzielten Valutabeträge angenommen. Darüber hinaus wird angeordnet, daß von den Firmen, die Waren einführen, bestimmte Beträge an einen Fonds zur Förderung der Ausfuhr abzuführen sind. Diese Beiträge sind bei Erhalt der Genehmigungen zahlbar. (3201)

## RUNDSCHAU DES DEVISENRECHTS.

### Einführung der Reichsmarkwährung in Eupen, Malmedy und Moresnet.

Im „Reichsgesetzblatt“ Teil I, Nr. 99 vom 6. 6. 1940 wird eine Verordnung vom gleichen Tage veröffentlicht, wonach in den Gebieten von Eupen, Malmedy und Moresnet neben dem Belga die Reichsmark gesetzliches Zahlungsmittel ist. Als Umrechnungskurs gilt nach Maßgabe der in der Verordnung im einzelnen dargelegten Bestimmungen für Inländer 1 Belga = 50 *Reff.* Mit dem 30. 6. 1940 hört der Belga auf, in den genannten Gebieten gesetzliches Zahlungsmittel zu sein. (3187)

### Mitnahme von Zahlungsmitteln nach Dänemark, Norwegen und den besetzten Westgebieten.

Nach RE 39/40 gelten für die Mitnahme von Zahlungsmitteln nach Dänemark und Norwegen durch Zivilpersonen, die auf Grund der erlassenen paßrechtlichen Sonderbestimmungen (Durchlaßscheine, Passierscheine) zum Grenzübertritt berechtigt sind, die bisherigen devisenrechtlichen Bestimmungen über den Erwerb, die Verwendung und die Ausfuhr von auf dänische oder norwegische Kronen lautenden Zahlungsmitteln für Reisezwecke unverändert weiter.

Lediglich Umwechslungserklärungen auf Grund von Dringlichkeitsbescheinigungen, Geschäftsreisebescheinigungen oder Einzelgenehmigungen für Geschäftsreisen werden nicht mehr ausgestellt, weil in diesen Gebieten die Möglichkeit zur Umwechslung von Beträgen bis zu 50 *RM* zum amtlichen Kurs nicht mehr besteht. Bei Reisen nach den besetzten Westgebieten können Zivilpersonen, mit Rücksicht auf die vielfach vorliegende besondere Dringlichkeit der Reisen bei der zuständigen Reichsbankanstalt gegen Vorlage der zum Grenzübertritt berechtigenden Paßpapiere Reichskreditkassenscheine in Höhe der zur Ausführung der Reise erforderlichen, von der Reichsbankanstalt jeweils festgesetzten Beträge, jedoch höchstens bis zu 300 *RM* ohne Genehmigung erwerben. Die Reichsbankanstalt stellt hierüber eine besondere Bescheinigung aus und übersendet der zuständigen Devisenstelle aus Ueberwachungsgründen einen Durchschlag. Für den Erwerb und die Ausfuhr höherer Beträge bedarf es der Genehmigung der zuständigen Devisenstelle. An sich ist auch der Erwerb von Geldsorten der jeweils in Betracht kommenden Währungen (holl. Gulden, belg. Fr. usw.) zulässig, jedoch werden zur Zeit nur Reichskreditkassenscheine abgegeben. Umwechslungserklärungen werden auch im Verkehr mit den besetzten Westgebieten nicht mehr ausgestellt. (3222)

## HANDELSPOLITISCHE RUNDSCHAU.

### Ausland.

#### Dänemark.

**Sprengstoffkontrolle.** Eine Verordnung des Justizministeriums vom 23. 5. 1940 bringt eine Neuregelung für Einfuhr, Herstellung, Handel und Erwerb von Waffen und Sprengstoffen. Die Verordnung umfaßt u. a. Schußwaffen, Munition, Patronen, Zündhütchen, Zünder und Geschosse, Handgranaten, Bomben und ähnliche Kampfmittel sowie Sprengstoffe. (3153)

#### Ungarn.

**Zollfreie Einfuhr.** Laut Verordnung vom 27. 5. 1940 kann auf Grund einer besonderen Bewilligung Luresin-Kunstharz zur Herstellung von Leim für Papier und Papierpappen (aus Pos. 456) rückwirkend vom 1. 1. 1940 zollfrei eingeführt werden. Ferner kann Kupfervitriol (aus Pos. 271) unter Anrechnung auf das Kontingent von 2500 t bis zum 30. 11. 1940 zollfrei eingeführt werden. (3155)

#### Lettland.

**Einführung einer Umsatzsteuer.** Der Ministerrat hat am 28. 5. 1940 ein Gesetz über die Einführung einer Umsatzsteuer angenommen, die sich auf alle Unternehmen erstreckt, die Handels- und Industriesteuern zahlen und einen steuerpflichtigen Umsatz von über 4800 Ls. jährlich aufweisen. Die Steuer beträgt 2% vom Umsatz. Für 1940 wird die Steuer vom 1. 6. an berechnet. Durch die Steuer erfaßt wird der Umsatz vom Hersteller zum Großhändler. Der Finanzminister hat das Recht, den Umsatz bestimmter Waren von der Steuer freizustellen oder die Steuer bis auf 5% heraufzusetzen. („NFA“) (3190)

#### Sowjet-Union.

**Handelsbeziehungen zu Jugoslawien.** Nachdem der zwischen den beiden Ländern abgeschlossene Handelsvertrag auf Basis der gegenseitigen Meistbegünstigung mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft getreten ist (vgl. S. 362), wird erwartet, daß die sowjet-russische Handelsvertretung in Belgrad am 1. 7. 1940 ihre Tätigkeit offiziell aufnehmen wird. Gleichzeitig wird in Moskau eine provisorische Handelsvertretung Jugoslawiens mit der Arbeit beginnen. Mit der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen soll die Funktion dieser vorläufigen Handelsvertretung von dem Handelsattaché der in Moskau zu errichtenden jugoslawischen Gesandtschaft übernommen werden. (3160)

#### Rumänien.

**Warenverzollung ohne Einfuhrgenehmigung.** Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums für Außenhan-

del können Waren, die bis zum 30. 5. 1940 eingeführt worden sind und sich noch im Zollgewahrsam befinden, auch ohne die vorgeschriebene Einfuhrgenehmigung zollamtlich abgefertigt werden. Die Verzollung hat jedoch spätestens bis zum 20. 6. 1940 zu erfolgen. (3224)

**Erhöhung der Durchschnittswerte.** Laut einer im „Monitorial Oficial“ vom 30. 5. 1940 veröffentlichten Ministerialverordnung sind mit Wirkung vom gleichem Tage die Durchschnittswerte zur Berechnung der Luxus- und Warenumsatzsteuer für nachstehende Erzeugnisse erhöht worden (je 100 kg):

Schwefel, raffiniert, auch in Stäben oder Blumen (Pos. 868 des Einfuhrzolltarifs) von 700 auf 1000 Lei; Benzol, roh oder raffiniert, Xylol (Pos. 1015 a) von 2600 auf 3000; Teer usw. (Pos. 1015 b) von 700 auf 1000; Carbolinum usw. (Pos. 1015 c) von 3400 auf 3500 Lei.

Die Durchschnittswerte gelten für die Ein- und Ausfuhr. (3225)

#### Bulgarien.

**Ausfuhrerlaubnis für Terpentinöl.** Laut „Drschawen Westnik“ vom 28. 5. 1940 darf Terpentinöl gegen freie Devisen und unter Aufsicht des Exportinstituts nach dem Ausland ausgeführt werden. (3227)

**Verbrauchsabgabe für Textilfarbstoffe.** Laut Verordnung des Finanzministers, veröffentlicht im „Drschawen Westnik“ vom 21. 5. 1940, unterliegen Farbstoffe aller Art für die Textilfärberei einer Verbrauchsabgabe in Höhe von 10% vom Rechnungswert. Diese Abgabe betrifft sowohl inländische als auch ausländische Erzeugnisse. (3226)

#### Jugoslawien.

**Ausfuhrprämien für Arzneipflanzen.** Bisher wurde nur die Ausfuhr bestimmter Arten von Heilpflanzen nach Devisenländern mit Hilfe von Transferdinaren prämiert. Wie bekannt wird, ist jetzt die Ausfuhrprämierung auf alle Arten von Heilpflanzen ausgedehnt worden. (3164)

#### Griechenland.

**Berechnung der Einfuhrzölle.** Durch ein am 30. 3. 1940 in Kraft getretenes Gesetz ist der Wert der Metall-drachme für die Berechnung des Einfuhrzollens bei folgenden Erzeugnissen neu festgesetzt worden:

1 Metallldr. = 40 Papierdr.; Aetherische Oele (Pos. 163); Parfümerien (164, 165); Seife (166); Gummibereifungen (226 d 4); Gummischläuche (266 d 6). 1 Metallldr. = 30 Papierdr.; Teerfarben (169); Schwefelfarben (170). (3242)

#### Italien.

**Arzneimittelabkommen mit Ungarn.** In der „Gazzetta Ufficiale“ vom 31. 5. 1940 ist der Wortlaut des am 26. 8. 1939 zwischen Italien und Ungarn abgeschlossenen Abkommens über den Handel mit pharmazeutischen Erzeugnissen veröffentlicht worden. Die wesentlichen Be-

stimmungen des Abkommens decken sich mit den Vereinbarungen, die Italien auf diesem Gebiet bereits mit einer Reihe anderer Länder abgeschlossen hat. (3195)

### Chile.

**Verzollung von Zellwolle.** Laut „Boletin de Aduanas“ Nr. 539 vom Februar 1940 wird Zellwolle pflanzlichen Ursprungs mit 0,45 Pesos je kg br. wie reine Seide verzollt. (3231)

### Mandatsgebiet Kamerun.

**Ausfuhrverbote.** Durch eine Verordnung vom 23. 3. 1940 ist die Ausfuhr aller Waren verboten worden, für die in Frankreich ein Ausfuhrverbot besteht. (3233)

## RUNDSCHAU DER CHEMIEWIRTSCHAFT.

### Inland.

#### Verkehr mit Betäubungsmitteln.

Im „Reichsgesundheitsblatt“ Nr. 23 vom 5. 6. 1940 ist auf S. 480 eine Abänderung des Verzeichnisses der Inhaber einer Erlaubnis zum Verkehr mit Betäubungsmitteln bekanntgegeben worden. (3177)

#### Bewirtschaftung von Edelmetallen in den Ostgebieten.

Laut Anordnung Nr. 22 der Reichsstelle für Edelmetalle vom 3. 6. 1940 gelten in den eingegliederten Ostgebieten mit Wirkung vom 12. 6. 1940 u. a. die nachstehenden Anordnungen der Reichsstelle für Edelmetalle:

Anordnung Nr. 15 vom 25. 10. 1938 (Verkehr mit Platin und Platinbeimetalen, „Chem. Ind. N.“, 1938, S. 986).

Anordnung Nr. 16 vom 12. 11. 1938 (betr. Meldepflicht für Silber, 1938, S. 1026).

Anordnung Nr. 17 vom 24. 12. 1938 (betr. Verkehr mit Gold und anderen Edelmetallen, 1939, S. 54).

Anordnungen Nr. 18, 19, 20 vom 13. 9. 1939 (betr. Bestandsmeldungen für Edelmetalle, 1939, S. 823).

Soweit die genannten Anordnungen in den eingegliederten Ostgebieten nicht unmittelbar angewendet werden können, sind sie sinngemäß anzuwenden. (3188)

#### Süßstoffaufschlag im Generalgouvernement Polen.

Nach einer im Verordnungsblatt des Generalgouverneurs veröffentlichten Bekanntmachung über die Berechnung des Süßstoffaufschlages gemäß der Süßstoffmonopolverordnung vom 24. 4. 1940 (vgl. S. 300) wird für eingeführte oder in anderen als in Monopolpackungen vorrätig gehaltene künstliche Süßstoffe folgende Regelung getroffen: Der Süßstoffaufschlag ergibt sich aus 1, der Süßkraft der einzelnen Süßstoffe im Verhältnis zu der des Rübenzuckers, 2, dem Reingewicht der Süßstoffe, 3, dem Verbrauchssteuersatz für 100 kg Rübenzucker und 4, einem Zuschlag von 5% des auf Grund der Nummern 1 bis 3 errechneten Betrages. (3185)

### Ausland.

#### Frankreich.

**Produktionsschwierigkeiten eines Chemieunternehmens.** Wie aus der am 29. 5. d. J. abgehaltenen Generalversammlung hervorgeht, hat die Gesellschaft Produits Chimiques du „Lion Noir“ im abgelaufenen Geschäftsjahr ihre Produktion stark einschränken müssen. Die Fabrik in Dieumegard konnte nur in ganz beschränktem Umfang arbeiten, so daß die Fabrikation von Putz- und Reinigungsmitteln fast ausschließlich in dem Werk in Montrouge erfolgen mußte. (3223)

#### Schweden.

**Schadenfeuer in einer Kunstseidefabrik.** Nach einer Meldung aus Stockholm vernichtete ein Schadenfeuer nahezu die gesamten Anlagen der Kunstseidefabrik von Boras. (3218)

**Bestellung von Gasmasken für die Zivilbevölkerung.** Laut Meldung aus Stockholm ist die Luftschutzinspektion ermächtigt worden, 950 000 Gasmasken für die Zivilbevölkerung in Auftrag zu geben. Man nimmt an, daß ein Teil der Lieferung vom Ausland aus erfolgen wird. (3219)

**Vorgeschlagene Errichtung eines Schieferölwerks.** Die Ingenieurakademie schlägt die Gründung einer staat-

### Türkel.

**Verzollung von Kunstseide- und Zellwollmischgarnen.** Nach einem Erlaß des Ministeriums für Zölle und Monopole vom 30. 3. 1940 werden mit Wirkung vom 16. 4. 1940 Kunstseide- und zellwollhaltige Garne wie folgt abgefertigt: 1. Woll- und Baumwollgarne, die weniger als 15% Kunstseide oder Zellwolle enthalten, werden wie reine Woll- und Baumwollgarne verzollt. 2. Garne mit einem Kunstseide- oder Zellwollegehalt von 15% und mehr werden wie reine Seidengarne verzollt. 3. Garne aus reiner Zellwolle werden wie Kunstseidegarne nach Pos. 132 b (320 £T. je 100 kg) verzollt. (3175)

lichen Gesellschaft mit einem Aktienkapital von mindestens 3 Mill. Kr. zwecks Errichtung eines Schieferölwerkes in Närke vor. Der genaue Standort soll jedoch erst nach näheren Untersuchungen der dortigen Schieferlager gewählt werden. Die Ofeneinheiten, die bereits in Estland ausprobiert worden sind, sollen nach dem Vorschlag für eine jährliche Erzeugung von 9000 t Rohöl, aus der man 3000 t Motoröle und 2000 t Benzin destillieren könnte, entworfen werden. Nach den Berechnungen der Akademie stellt sich das Schieferöl bedeutend billiger als Motorsprit. Die schwedische Kriegsmarine beutet bereits die Schieferlager von Kinnekulle in einem Schieferölwerk für ihre Zwecke aus. (3011)

### Norwegen.

**Wiederinbetriebnahme einer Molybdängrube.** Die vor etwa 2 Monaten stillgelegte Molybdängrube Knaben in Fjotland ist wieder in Gang gesetzt worden. (3154)

**Heringsöl als Treibstoff.** Die norwegische Fischereiflotte hat auf Veranlassung des Arbeitsministeriums versuchsweise Heringsöl als Treibstoff für Motore verwendet und dabei angeblich gute Erfolge erzielt. (3189)

**Erzeugung von Gasgeneratoren.** Die Kongsbergs Waffenfabrik will mit der Erzeugung von Holzkohlenregeneratoren für Motorfahrzeuge beginnen. Auch die Hamar Jernstøberi og Mekaniske Verksted beabsichtigt, einen neuen für Traktoren und Kraftwagen geeigneten Typ von Gasgeneratoren herauszubringen. (2996)

### Litauen.

**Erzeugung akzisepflichtiger Waren.** Im ersten Quartal 1940 wurden an akzisepflichtigen Waren u. a. hergestellt: 24 700 hl (i. V. 23 400 hl) Spiritus, davon 100 hl (3900 hl) Brennspiritus, ferner 18,6 (—) t Essig, 4400 (5200) kg Parfüme, 10 000 (8500) kg Lacke und Polituren, 6,7 (7,0) Mill. Schachteln Zündhölzer. Der Rückgang der Brennspirituserzeugung erklärt sich durch die Rückgliederung des Memelgebietes, in welchem größere Brennereien vorhanden sind. Die Herstellung von Essig wurde erst im laufenden Jahr begonnen. (2751)

**Neugründungen.** Das staatliche Arzneimittellager soll sich mit dem Plan der Errichtung einer größeren chemischen Fabrik befassen. In Wilna soll die Gründung einer Fabrik für Phenolkunstharz vorbereitet werden. Einige Betriebe wollen die Aufbereitung von Altkautschuk aufnehmen. Weiterhin wird gemeldet, daß in Wilna eine Waffelfabrik, die Flachs verarbeiten soll, gebaut werden soll. Die Firma Bata will in Litauen eine Schuhfabrik eröffnen, und im Laufe des Jahres 1941 soll eine größere Baumwollspinnerei gebaut werden. (3019)

### Lettland.

**Neue Pharmakopöe.** Die seit dem 1. 1. 1940 gültige lettlandische Pharmakopöe ist im Verlag des Volkswohlfahrtsministeriums erschienen. Der Preis beträgt 75 Ls. (3216)

**Großhandel mit Düngemitteln.** Neu gegründet wurde die A.-G. Kalija Apgāde A.-G. (Kalibesorgung) mit einem Kapital von 150 000 Ls. Das Unternehmen wird sich mit der Ein- und Ausfuhr von chemischen Düngemitteln, insbesondere Kalisalzen, befassen. (3018)

**Zündholzerzeugung 1939.** Im Jahre 1939 stellten 2 (i. V. 2) Zündholzfabriken insgesamt 80 Mill. Schachteln Zündhölzer her gegenüber 78,96 Mill. Schachteln im Vorjahr. (3215)

### Estland.

**Erforschung der Phosphoritvorkommen.** Die Staatsregierung hat beschlossen, der Eesti Phosphorit A.-G. ein Darlehen in Höhe von 18 000 Kr. zur Erforschung der Phosphoritvorkommen an der wierländischen Küste zu bewilligen. (3157)

**Erzeugung und Ausfuhr von Spiritus.** Im Jahre bis zum 30. 6. 1939 sind in Estland 69 000 hl Spiritus erzeugt worden. Beteiligt waren hieran 72 genossenschaftliche und 57 unabhängige Brennereien. Ausgeführt wurden mehr als 25 000 hl. (2555)

### Finnland.

**Außenhandel.** Im vorigen Jahr ging die Einfuhr Finnlands von 8608 auf 7566 Mill. Fmk. zurück, die Ausfuhr sank in derselben Zeit von 8398 auf 7697 Mill. Fmk. (3114)

**Alkohol A.-G.** Der Gesamtumsatz des Unternehmens betrug im vergangenen Jahr 864,6 Mill. Fmk., davon entfielen auf alkoholische Getränke 793,6, auf Spiritus 45,5, auf Essig 0,97 Mill. Fmk. Neben zwei eigenen Brennereien befassen sich mit der Spritzerzeugung im Auftrag der Alkohol A.-G. noch vier private Unternehmen und einige Fabriken für Sulfitspiritus. (3036)

### Sowjet-Union.

**Erzeugung von Aluminiumsulfat.** Wie das Moskauer „Journal der chemischen Industrie“ schreibt, werden in der Sowjet-Union zur Zeit 3 Sorten Aluminiumsulfat hergestellt, und zwar: Sorte „BM“, Sorte „Koagulant“ und technisch gereinigtes Aluminiumsulfat. Die beiden erstgenannten Sorten unterscheiden sich voneinander nur dadurch, daß für „BM“ als Rohstoff Kaolin dient, während für „Koagulant“ gebrannter Ton als Ausgangsmaterial verwendet wird. Für die Mehrzahl der Verbraucher können die drei Sorten untereinander ausgetauscht werden. Die von den einzelnen Verbrauchern angemeldeten Anforderungen wurden im vorigen Jahr insgesamt nur zu 60% befriedigt. Die Nachfrage wird in den nächsten Jahren aber noch weiter ansteigen. Infolgedessen soll auch die Produktion ausgebaut werden. Mehr als 60% des benötigten Aluminiumsulfats werden für Zwecke der Wasserreinigung verbraucht. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die Sorte „BM“, die zur Zeit lediglich auf der chemischen Fabrik „Woikow“ in Moskau erzeugt wird. Sie nimmt unter den von diesem Werk hergestellten Produkten einen führenden Platz ein. Seit dem Jahre 1933 hat sich die Produktion von Aluminiumsulfat „BM“ versiebenfacht. (3070)

**Gewinnung von Vitamin C.** Wie die Zeitung „Iswestija“ meldet, wurden in den Wäldern von Kirgisien 10 verschiedene Arten von Hagebutten gefunden, die sehr reich an Vitamin C sind. Aus 1 kg getrockneten Hagebutten können 2360—3040 Dosen Vitamin gewonnen werden. Da die Sammlung der Hagebutten in den ausgedehnten Wäldern, die sich 1200—2000 m über dem Meeresspiegel befinden, außerordentlich schwierig ist, wurde beschlossen, im Rayon Kara-Alma auf einem Areal von 80 ha eine Pflanzung anzulegen. Die Mittel zum Anbau sind bereits bewilligt worden. Weiterhin wird geplant, eine Vitaminfabrik zu errichten, um die Hagebutten an Ort und Stelle zu verarbeiten. (3162)

**Vorkommen von Jod und Bor.** Wie die Zeitschrift „Pharmazija“ meldet, wurden in einem Schlammhügel der Halbinsel Tamanj größere Mengen Jod (bis zu 140 t) und Borax (13 000 t) entdeckt. Im Laufe dieses Jahres soll mit der Ausbeutung begonnen werden. (3044)

**Erzeugung von ätherischen Oelen.** In den Staatsgütern der Hauptverwaltung für Speise- und aromatische Oele und in Kollektivwirtschaften werden auf einer Fläche von 166 000 ha mehr als 20 Riechpflanzen angebaut. Im Jahre 1938 wurden 585 t verschiedener ätherischer Oele gewonnen, z. B. Lavendel-, Eucalyptus-,

Geranium-, Rosen-, Pfefferminz-, Muskateller Salbeiöl und andere. (3043)

**Aufbereitung von Altkautschuk.** Die Regenerationsfabrik für Kautschuk bei Kiew ist am 13. 5. d. J. in Betrieb gekommen. (3016)

**Verzinkung gegen Korrosion.** Eine Gruppe wissenschaftlicher Mitarbeiter des Unions-Instituts für Luftfahrtmaterialien (WIAM) hat das Problem, Cadmium als Rostschutzüberzug durch das wesentlich billigere Zink zu ersetzen, gelöst. Wie die Zeitung „Maschinostrojenije“ mitteilt, verwendet man in verschiedenen Flugzeugwerken sulfidische Elektrolyse-Bäder, denen Alkalicyanide beigegeben werden. Man erreicht dadurch eine hochwertige Glanzverzinkung. (2701)

**Erzeugung von Aluminium am Dnjepr.** Am 30. Mai d. J. bestand die Aluminiumfabrik „Kirow“ in Saporoschije am Dnjepr genau 5 Jahre. Wie die russischen Zeitungen schreiben, wurde die Produktion von Jahr zu Jahr vervollkommen und erhöht. Mengenmäßig ist sie seit dem Jahr 1935 um 231,5% gestiegen. Im Jahr 1939 wurde u. a. die Erzeugung von kristallinischem Silicium aufgenommen. (3194)

**Inbetriebnahme einer Eisenhütte im Ural.** Laut russischen Zeitungsmeldungen wird der erste Bauabschnitt des großen Nowo-Tagilsker Eisenhüttenwerkes nunmehr in Betrieb gesetzt. Die Jahresproduktion der Hochofenabteilung soll nach vollem Ausbau rund 2 Mill. t Roheisen betragen. Außerdem werden noch Stahl und Walzwerkserzeugnisse produziert werden. (3024)

**Erzeugung von Kühlanlagen.** Nach Meldungen russischer Zeitungen hat die Maschinenfabrik „Krasny Fakel“ (Rote Fackel) in Moskau mit der Herstellung von transportablen Klimaanlageanlagen begonnen. Die Fabrik „Stalin“ in Odessa bringt Kühlanlagen heraus, in denen statt Schwefeldioxyd Freon verwendet wird. (3182)

### Jugoslawien.

**Steigerung der Asphaltgewinnung.** Asphaltvorkommen befinden sich zur Zeit in drei Banaten: im Küstenbanat (Dalmatien) in Vrgorac bei Paklina im Zrmanjatal, bei Sinj, Mirilovic, Drnis und auf der Insel Brac; im Zeta-Banat (Montenegro) und im Vardar-Banat (Serbien) bei Bustrenje und Stinlje. Das bedeutendste dieser Vorkommen von Vrgorac, das etwa 31—33% Bitumen enthält, lieferte in den letzten Jahren nur eine Jahresgewinnung von 100—200 t, was darauf zurückzuführen ist, daß die nächste Eisenbahnstation 30 km weit entfernt liegt. Um die Asphaltgewinnung zu steigern, sollen jetzt auch die Vorkommen bei Vranje im Vardar-Banat ausgebeutet werden. (2966)

### Griechenland.

**Lage der Harzindustrie.** Die griechische Rohharzgewinnung beträgt schätzungsweise etwa 28 000 t jährlich. Der größte Teil wird im Lande selbst verarbeitet. Es bestehen 28 harzverarbeitende Betriebe, im letzten Jahr waren allerdings nur 20 in Tätigkeit. Im Jahre 1938 wurden 25 000 t Harz verarbeitet. Die Terpentinölgewinnung erbrachte 5200 t im Werte von 57,2 Mill. Dr. Der größte Teil der Produktion gelangt zur Ausfuhr; im Jahre 1939 waren es 4560 t im Werte von 94,51 Mill. Dr. Die Hauptabnehmer waren Italien und Deutschland, ferner Jugoslawien, Rumänien und die Türkei. (3081)

### Italien.

**Behälter für verdichtete Gase.** In der „Gazzetta Ufficiale“ vom 31. 5. 1940 sind zusätzliche Bestimmungen über die Anforderungen veröffentlicht worden, die in Italien an Behälter für den Transport von verdichteten, verflüssigten oder gelösten Gasen auf der Eisenbahn gestellt werden. Die neuen Bestimmungen betreffen Behälter für Acetaldehyd und Dichlordifluormethan. (3196)

**Verwendung von Flüssiggas.** Nach einer italienischen Meldung wird Flüssiggas in Italien von einer einzigen Firma in der Industriezone von Venedig gewonnen, und zwar aus den methan- und butanhaltigen Nebenprodukten der Erdölverarbeitung. Das Gas gelangt in Stahlbe-

halten in den Handel und soll steigenden Absatz finden, besonders in solchen Fällen, in denen die Anlage einer Gasleitung mit Schwierigkeiten verbunden ist. (3149)

**Neue Spiritusbrennereien.** Die Firma Sapia (S. A. Promotrice Industrie Agrarie) hat vom Korporationsministerium die Konzession zur Erweiterung ihrer Spirituserzeugung erhalten. Die Kapazität der Brennerei in Ponte Galleria (Rom), die Spiritus aus Mais herstellt, wird um 70 000 hl jährlich erweitert, ferner wird in Pontinia (Littoria) eine neue Anlage zur Gewinnung von jährlich 40 000 hl Treibsprit aus Mais errichtet. (2792)

**Gewinnung von Schwespat.** Im Zusammenhang mit der fortschreitenden Erschließung der sardinischen Bodenschätze ist auch die Gewinnung von Schwespat auf Sardinien stark entwickelt worden. Im Jahre 1930 betrug die dortige Erzeugung 1000 t, in den letzten Jahren belief sie sich auf 15 000 t, die etwa einem Drittel der italienischen Gesamterzeugung entsprachen. Hauptverbraucher ist die Lithoponeindustrie, die ihre Erzeugung von 2500 t 1929 bis auf rund 10 000 t erhöht hat. Die wichtigste italienische Lithoponegesellschaft gehört zum Montecatini-Konzern. (3150)

## Spanien.

**Korporative Wirtschaftsorganisation.** Durch ein Gesetz vom 3. 5. 1940 über die Neuregelung der gesamten industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugung, veröffentlicht im „Boletin Oficial“ vom 12. 5. 1940, ist mit Wirkung vom 12. 5. 1940 eine Umorganisation der korporativen Wirtschaftsorganisationen vorgenommen worden. Danach werden die Syndikate der Erzeuger und Arbeiter in die bisherigen Erzeugungsfachschaften und Erzeugungsgruppen (Comisiones Reguladoras, Ramas de Producción, Subcomisiones usw.) eingeschaltet. Dies geschieht in der Form, daß an die Stelle der aus diesen Organisationen ausscheidenden Mitglieder die Vertreter der Syndikate treten. Die Fachschaften und Erzeugungsgruppen werden in ihrer Tätigkeit vom Industrie- und Handelsministerium bzw. vom Landwirtschaftsministerium kontrolliert. Neue Fachschaften und Kommissionen können nur auf Vorschlag der Syndikate oder in dringenden Fällen durch Ministerratsbeschluß gegründet werden. (2967)

**Stickstoffprojekt.** Wie aus dem „Boletin Oficial“ hervorgeht, wollen die „Saltos del Duero“, die am Duero nahe der spanisch-portugiesischen Grenze ein großes Wasserkraftwerk besitzen, eine Stickstofffabrik in Cabezon bei Valladolid errichten, in der verschiedene Stickstoffprodukte unter Verwendung von elektrischer Energie gewonnen werden sollen. Die Gesellschaft hat beim Wirtschaftsministerium den Antrag gestellt, dem neuzugründenden Unternehmen die durch das Industriegesetz vom Jahre 1939 geschaffenen Vergünstigungen zu gewähren (vgl. S. 221). (3167)

**Wiederaufnahme der Pyritausfuhr nach Frankreich.** Die in französischem Besitz befindlichen Pyritgruben von Huelva am Golf von Cadiz wollen ihre Lieferungen nach Frankreich wieder aufnehmen. (2922)

## Ver. St. v. Nordamerika.

**Steinkohlengewinnung ohne Anwendung von Sprengstoffen.** Wie von der E. I. du Pont de Nemours & Co. bekanntgegeben worden ist, hat die Gesellschaft ein neues hydraulisches Verfahren für den Kohlenbergbau ausgearbeitet, durch das die Verwendung von Sprengstoffen überflüssig gemacht wird. Es soll sich um eine elektrisch betriebene hydraulische Pumpe handeln, die mit Hochdruck arbeitet, durch den die umgebende Kohle entsprechend ihrer natürlichen Struktur zerbrochen wird. (3146)

**Gewebe aus Glasgarn.** Nach einer New-Yorker Meldung hat die Owens-Corning Fiberglass Corp., Toledo, Ohio, Gewebe aus Glasgarn herausgebracht, die u. a. zur Herstellung von feuerfesten Tischdecken, Markisen, Vorhangstoffen usw. verwendet werden. (3145)

## Tunis.

**Verkauf einer chemischen Fabrik.** Die von der Zinc Manufakturers, Ltd., in der Nähe von Tunis errichtete Djebel-Djelloud-Fabrik ist gemeinsam von den Firmen Phosphates Tunisiens, Phosphates de Gafsa und Phosphates de M'Dilla für einen Preis von 18 000 £ angekauft worden. Die Fabrik ist ursprünglich für die Herstellung von Zinkweiß gebaut worden, die neuen Käufer wollen sie aber als Großversuchsbetrieb für Phosphate und Superphosphate verwenden. (2674)

## Italienisch Ostafrika.

**Autarkiemaßnahmen.** Zwecks Zusammenfassung aller Autarkiemaßnahmen der Regierung, der Partei und der Industrie ist in Addis Abeba ein Autarkieausschuß geschaffen worden, der bestimmen soll, welche Wirtschaftszweige in Ostafrika in erster Linie gefördert werden können. Weiter soll der Ausschuß die Maßnahmen zur Entwicklung der bestehenden Wirtschaftszweige und allgemeine Vorschläge für die Förderung der gesamten Wirtschaft des Landes ausarbeiten. (2796)

**Gewinnung von Platin.** Für die nächsten Jahre wird in Italienisch Ostafrika mit einer jährlichen Gewinnung von mindestens 200 kg Platin gerechnet, die ungefähr dem italienischen Bedarf entsprechen. Infolge der Schwierigkeiten hinsichtlich der Versorgung der Produktionsstätten mit Wasser und Arbeitskräften konnte die Platingewinnung, die bereits im Jahre 1938 auf 180 kg erhöht werden sollte, damals nur 100 kg erreichen. Im vergangenen Jahr sollen die Schwierigkeiten bezüglich der Arbeitskräfte im wesentlichen behoben worden sein. Die Gewinnung des Platins erfolgt im Gebiet von Jubdo am Uollega in einer Höhe von 1600—1700 m über dem Meeresspiegel sowie aus einem Vorkommen bei Kope (Galla und Sidama). (2930)

**Automobile mit Holzgasantrieb.** Zur Förderung der Verwendung von Kraftfahrzeugen mit Holzgasantrieb in Italienisch Ostafrika ist eine neue Verordnung erlassen worden, derzufolge derartige Kraftwagen für die Dauer von 5 Jahren Steuerfreiheit genießen. Ferner werden Prämien in Höhe von 2000 bis 5000 Lire je Personen- bzw. Lastkraftwagen mit Holzgasantrieb gezahlt. (2931)

## Kenya.

**Ausfuhr.** Nach einer Pressemeldung hatte die Ausfuhr im abgelaufenen Jahr einen Wert von 4,18 gegen 3,84 Mill. £ im Vorjahr. Unter den Ausfuhrwaren befanden sich u. a.:

	1938		1939	
	t	1000 £	t	1000 £
Pyrethrum . . . . .	1 800	180	2 781	357
Gerbrinden . . . . .	4 493	30	11 336	73
Gerbextrakte . . . . .	5 953	84	6 566	91
Soda . . . . .	29 246	133	40 983	186

(2834)

**Erzeugung von Gummischuhen.** Wie berichtet wird, ist die Gummischuhfabrik von Bat'a in Mombasa (vgl. 1939, S. 325) in Betrieb genommen worden. Die Erzeugung soll wöchentlich 3000 Paar betragen; es werden vor allem Canvasschuhe mit Gummisohlen hergestellt, die für 1,5 sh. je Paar verkauft werden. Der Rohkautschukverbrauch der Fabrik, die 80 Personen beschäftigt, wird durch die Pflanzungen in Uganda gedeckt. Die Errichtung einer weiteren Fabrik in Nairobi soll beabsichtigt sein. (2500)

Die Chemische Industrie wird herausgegeben von der Geschäftsstelle der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie. Geschäftsführer Dr. C. Ungewitter.

Die Zeitschrift erscheint einmal wöchentlich, am Freitag jeder Woche. Sie ist vom „Verlag Chemie“, G. m. b. H., Berlin W 35, Woyschstr. 37, zu beziehen. Bezugspreis siehe am Fuße der vierten Umschlagseite. — Abdruck von Artikeln nur unter Angabe der Quelle gestattet. Alle Sendungen betr. die Schriftleitung sind an die Geschäftsstelle, Berlin W 35, Sigismundstr. 6, zu richten.

Hauptschriftleiter: Dr. Walter Greiling, Berlin W 35, Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für den Inhalt: Dr. Heinz Zander, Berlin W 30. — Anzeigenleiter: Anton Burger, Berlin-Tempelhof. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 5. — Druck: H. Heenemann KG., Berlin-Wilmersdorf. — Verlag Chemie, GmbH., Berlin W 35, Woyschstraße 37. Printed in Germany.